

# Danziger Volksblatt Westpreußisches Volksblatt Endes 90 JAHRE Zeitung

Bezugspreis: Durch Ansträger oder Briefkasten monatlich 2.50 Dm., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3.00 Dm., nach Sommerreisen durch Träger 4.00, durch Post 4.25 Dm., nach Polen nur unter Kreispost 8.25 Dm., Einzelpreis 0.15 Dm., bzw. 0.25 Dm. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat der Bezieher oder Inhaber keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschädigtem Umfang, verlustig oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Anzeigen für den freistaat Danzig  
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: "Kreis und Krone", "Literatur, Kunst und Wissenschaft", "Der Rechtsfreund", "Heimatländer", "Die Welt der Frau", "Kinderzeitung".

Zeitungswerte und Bedingungen: Die einfache Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf. im Reklameteil (33 mm breit) 50 Pf. Auslandsanzeile, Beilagen und Rabattäste nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Rabat und Terminvorführungen sowie telefonische Bestellungen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge undeutlicher Manuskript oder tel. Aufgabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung Konfusen, Vergleichen und gerichtliche Beiträgerungen kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig.

## Ende der Freien Gewerkschaften in Deutschland

Sämtliche Büros von S. A. besetzt — Zahlreiche Verhaftungen.

Um 10 Uhr gestern vormittag wurde — wie bereits gestern kurz berichtet — im ganzen Reich eine einheitliche Aktion gegen die Freien Gewerkschaften durchgeführt. Sämtliche Gebäude des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der ihm angehörenden Verbände und wirtschaftlichen Organisationen wurden besetzt.

Das Aktionskomitee für die Durchführung der Maßnahmen gegen die Freien Gewerkschaften, das unter Führung des Präsidenten des Preußischen Staatsrates, L. Schröder, umfasst weiter den Reichstagsabgeordneten Schröder als Stellvertreter, Schumann als Kommissar für den ADGB, Muchow als Organisationsleiter, Poppeler als Kommissar für den ASA-Bund, Bankdirektor Müller für die Arbeiterbank und Bialas als Beauftragter für Propaganda und Presse sowie Brinkmann für das Kassenwesen.

Vor Vertretern der Presse teilte Reichstagsabgeordneter Dr. Ley Einzelheiten zu der Aktion gegen die Freien Gewerkschaften mit. Danach ist die Aktion gestern vormittagpunkt 10 Uhr schlagartig durchgeführt worden. Sämtliche Gewerkschaftshäuser, Wirtschaftsorganisationen, Arbeiterbanken u. a. der freien Verbände sind besetzt worden. Die Führer waren völlig überreicht. Verhaftet wurden Ley, Gräfinmann und Bialas, der sich angeblich nur zufällig im Gebäude aufhielt, um sein Konto nachzuprüfen, ferner wurden verhaftet sämtliche Führer der Verbände und in Berlin der einzelnen Abteilungen, alle Redakteure der maßgebenden freien Gewerkschaftszeitungen. Die Angestellten sind unbefähigt gelassen und gebeten worden, ihre Arbeit fortzuführen. Allerdings wird, wie Abg. Ley hinzufügte, keine passive Résistance oder irgendwie anderer Widerstand gebüdet werden. Der

ganze Apparat der Freien Gewerkschaften wird schon in einigen Tagen in neue Organisationsformen hineingeführt sein.

Schlagartig setzte, so berichtet der halbamtliche Conti-Dienst weiter, nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich die bis ins einzelne durchorganisierte Aktion, die "Gleichschaltung" der Gewerkschaften zum Ziele hat, ein. Zwischen 10 und 11 Uhr fuhren vor dem Gewerkschaftshaus, die alle ihren Betrieb schon aufgenommen hatten, Lastautomobile mit SA- und SS-Leuten vor. Es wurden sofort nach einem vorher genau ausgearbeiteten Plan sämtliche Eingänge, die Treppenhäuser und die Direktionsbüros besetzt. Für jedes einzelne Unternehmen war ein befehender Leiter vorgegeben, der sich mit dem Vorstand der betreffenden Gewerkschaft in Verbindung setzte und ihm über die Gründe und Ziele der Maßnahme unterrichtete. Die Belegschaft wurde dann nach den meist sehr kurzen und reibungslosen Verhandlungen mit dem Vorstand in einen größeren Raum, den Sitzungssaal oder Versammlungsraum gebracht, wo der betreffende Leiter der Aktion die Belegschaft über die "Notwendigkeit" der Maßnahme informierte und sie mit der zukünftigen Gestaltung der Gewerkschaften vertraut machte.

Die Korridore, die einzelnen Zimmer, alles wurde durch SA bewacht; in den Hausingängen waren strenge Kontrollen eingerichtet, die niemand passieren ließen. Jeder einzelne, der mit besonderem Ausweis das Gebäude verließ, mußte sich einer Kontrolle seiner Umtatzeichen bzw. mitgeführter Papiere unterziehen. Jede SA-Abteilung führte eine Hafentrenzflagge mit, die sofort auf dem Hafentrenz des betreffenden Gebäudes gehisst wurde. In den Hausingängen und in den Ausgängen wurde das beschlagnahmte Material, weitestens Schriften und Gewerkschaftsblätter, deren Inhalt sich gegen die Regierung richtet oder deren ganze Ausmachung "nicht mit den heutigen Verhältnissen in Einklang steht", aufgestapelt. Besonderes Augenmerk wurde darauf gerichtet, daß nicht Material beschlagnahmt wurde, welches zur reibungslosen Abwicklung des ganzen Betriebes gebraucht wird. Die Arbeit ging in allen Büros nach der Anprache des Aktionsleiters weiter. Die Arbeiter und Angestellten wurden aufgefordert, auf ihren Posten zu bleiben; es wurde jedem freigegeben, seine Arbeit niederzulegen, wenn er aus politischen Gründen glaube, seine Pflicht nicht mehr erfüllen zu können.

Nach Beendigung der Durchsuchungsaktion blieben die SA-Wachen noch in den Gebäuden und es wurden ihnen besondere Räume zugewiesen. Wie lange die SA die Häuser noch besetzt hält, hängt ganz von dem weiteren Verlauf der Gesamtkktion ab. In Trier wurde auch das Geburthaus von Karl Marx besetzt. In Thüringen und im Regierungsbezirk Erfurt wurden etwa 120 marxistische Funktionäre in Schughäusern genommen.

### Die Aktion gegen die Freien Gewerkschaften im Rheinlande

Köln, 2. Mai. Wie die Gauleitung der NSDAP. Köln-Aachen mitteilte, besetzte heute vormittag um 10 Uhr ein SS-Sturm unter Führung der NSDAP.-Leitung das Haus der Freien Gewerkschaften in Köln. Es wurden die Karabiner, Seitengewehre und Druschriften, die sich gegen die nationale Regierung richteten, beschlagnahmt. Die Leitenden Gewerkschaftsleiter waren dem Polizeipräsidium zugeführt und inhaftiert. Den übrigen Angestellten wurde erklärt, daß sie ihre Tätigkeit weiter ausüben könnten. Zum kommunistischen Leiter des ADGB. Köln wurde der nationalsozialistische Stadtverordnete Michaelmann eingesezt. Zur gleichen Zeit wurden in Aachen der nationalsozialistische Stadtverordnete Janzen und in Euskirchen der nationalsozialistische Betriebszellenleiter Mahlberg als kommunistische Leiter des ADGB. eingeführt.

Die "Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz" erfuhr, wird am Mittwoch, den 10. Mai, in Berlin im preußischen Herrenhaus ein großer Arbeiterkongress stattfinden, auf dem die Einheitsfront der deutschen Arbeiter gebildet werden wird. Adolf Hitler wird gebeten werden, die Schirmherrschaft zu übernehmen.

An der Berliner Universität wurde gestern der Professor für Anthropologie Eugen Fischer zum Rektor gewählt.

Zu Rahmen des geplanten Ausbaus des polnischen Kulturfundes soll in nächster Zeit ein Sender in Thorn errichtet werden. Das Programm des neuen Senders soll "den besonderen Bedürfnissen" der polnischen Wohlfahrtspolitik entsprechen.

Der Regierungspräsident von Stettin hat die deutsch-nationale "Schlesische Zeitung" verboten. Der Anlaß des Verbotes war ein Artikel des Herrn von Ziegewitz-Großgassan, der den nationalsozialistischen Ministern unsachliche Personalpolitik vorwarf.

In der Ortschaft Peterszell bei St. Georgen (Schwarzwald) wurde am Sonntag die Witwe des aus der Münchner Rätezeit bekannten marxistischen Führers Kurt Eisner in Schughäusern genommen. Mit ihr zusammen wurde ein der SA nahe stehender Mann verhaftet.

In dem kleinen Ort Wolfsbüchel bei Kiel wurden gestern nachmittag der Brunnenvorsteher Plambel sowie seine Ehefrau und seine achtjährige Tochter tot aufgefunden. Nach dem Verlegungszustand der Leichen wird vermutet, daß Plambel zunächst die beiden Frauen durch Beilhieb und dann sich selbst durch Halschnitte getötet hat. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

Wie die Wiener Abendblätter melden, soll in einer der nächsten Sitzungen des Ministerrates das allgemeine Informationsverbot für sämtliche Organisationen erlassen werden.

Aus der Wallfahrtskirche in Stegmannsdorf bei Braunsberg haben Diebe die Monstranz geraubt. Die Diebe sind mit dem Auto über Land entkommen. Bisher fehlt noch jede Spur von ihnen.

"Times" zufolge hat die ägyptische Regierung beschlossen, 200 jüdische Ärzte und Rechtsanwälte, die Deutschland wegen der letzten Ereignisse verlassen haben, die Ermächtigung zu erzielen, in Ägypten ihren Wohnsitz zu nehmen und ihren Beruf auszuüben.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (ADGB) war bis zur "nationalen Erhebung" die größte gewerkschaftliche Organisation in Deutschland.

Der Bund stand auf dem Boden einer sozialistischen

nationalen Gewerkschaftsverband ein Kommunikat, in dem er die Behauptung ausspielt, es handele sich bei der nationalsozialistischen Bewegung um die brutalste Reaktion des konservativen Kapitalismus, der sich in seiner Herrschaft befreit fühle. In der Kundgebung wird weiter gegen den Tag der nationalen Arbeit polemisiert, da durch ihn die Bedeutung des 1. Mai verloren werde, der ein Tag der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse sei.

### Bisher 50 Verhaftete

NSD. Berlin, 2. Mai. Wie Dr. Ley vor Vertretern der Presse erklärte, wird die Aktion gegen die Freien Gewerkschaften von einem Aktionskomitee durchgeführt, an dessen Spitze er steht. Die Zahl der Verhafteten wird bisher auf rund 50 angegeben. Darunter befinden sich die 28 Vorsitzenden der angehörenden Verbände, 12 führende Mitglieder der ADGB, von denen mir die hauptsächlichen Namen bereits mitgeteilt haben, ferner zwei leitende Personen der Arbeiterbank und drei Gewerkschaftsredakteure.

### Die Arbeiterbank besetzt, aber der Zahlungsverkehr geht weiter

NSD. Berlin, 2. Mai. Bei der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Berlin, die heute vormittag von SA besetzt wurde, sind zu Kommissaren die Herren Karl Müller und Karl Rosenhauer bestellt worden. Die Bank ist nicht geschlossen, der Zahlungsverkehr geht weiter. Bankkonten sind nicht gesperrt worden.

Die "Dewog" Deutsche Wohnungsfürsorge A.-G. für Beamte, Angestellte und Arbeiter, Berlin, deren Geschäftsräume im gleichen Hause wie die der Arbeiterbank gelegen sind, ist gleichfalls von SA besetzt worden. Die Direktoren der "Dewog", die sich zurzeit nicht in Berlin befinden, sind sofort telegraphisch zurückbeordert worden.

### Eine Kundgebung des Internationalen Gewerkschaftsverbandes

anlässlich des Vorgehens gegen die deutschen Gewerkschaften.

NSD. Paris, 3. Mai. Anlässlich der Besetzung der Gewerkschaftshäuser durch die SA veröffentlicht der Inter-

## Was die Nationalsozialisten mit den Gewerkschaften vorhaben

### "Aktionsleiter" Dr. Ley über den "Aufbau der deutschen Arbeitsfront".

NSD. Berlin, 2. Mai. In einer von der Reichsleitung der NSDAP. einberufenen Kundgebung sprach am Dienstagabend in den Kammertälern in Berlin der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, über den Aufbau der deutschen Arbeitsfront. Kaum sind die Gedenken des 1. Mai verklungen, so führte er aus, und schon beginnt der Kampf um den deutschen Arbeiter. Wir treten in eine zweite Phase der nationalsozialistischen Revolution ein. Alle, die heute noch arbeiten stehen, müssen gewonnen werden. Die Gewerkschaften sind eine Folge jener Parteidurchsetzung, die uns das vorige Jahrhundert befreite. Sie waren eine Waffe des Klassenkampfes; sie dienten nicht mehr dem Arbeiter, sondern allein der marxistischen Partei und auch den Parteien des konfessionellen Klassenhauses. Was heute geschehen ist, war nur eine logische Folge in der Entwicklung unserer Revolution. Die Gewerkschaften haben eine wichtige Erziehungsarbeit zu leisten; sie sollen der Baustein für den fünfsten Standesstaat sein, zu dem neuen Wirtschaftsamt, das einst Deutschland und seine Wirtschaft befreien soll. Wir haben die Aktion durchgeführt, um dem Marxismus zuerst seine materielle Grundlage zu nehmen.

Sie werden fragen, was nun mit den christlichen und anderen Gewerkschaften geschieht. Sie werden sich von selbst gleichschalten. Ihre Vertreter waren bereits bei mir, morgen werden Sie die weiteren Schritte erfahren. Hier sind keine Gewaltaktionen nötig. Schalten Sie sich nicht gleich, dann werden Sie dem Auflösungsprozeß nicht entgegengehen. Unter

Ziel, so führte Dr. Ley fort, ist, die beiden großen Säulen der Arbeiterfront und Angestelltenfront in einer Spalte zusammenzuführen, der Arbeiterfront. Wir werden bis Freitag dem

Führer melden können, daß diese beiden großen Säulen gebildet sind. Das erste Mahl wird sein, daß die gesamte deutsche Arbeiterfront finanziell zusammengefaßt wird, damit wieder die finanzielle Sicherung für alle Renten und Bezüge der Beamten und der Arbeiterchaft garantiert sind. Dann wollen wir die Verbände auseinander und in einer einzigen Einheit zusammenführen. Die sachliche Gliederung soll dabei erhalten bleiben. Zuletzt werden wir die Arbeiterfront zusammenführen zur Schaffung des deutschen Ständestaates unter der Deutschen für einen, einer für alle!

Sie werden fragen, was nun mit den christlichen und anderen Gewerkschaften geschieht. Sie werden sich von selbst gleichschalten. Ihre Vertreter waren bereits bei mir, morgen werden Sie die weiteren Schritte erfahren. Hier sind keine Gewaltaktionen nötig. Schalten Sie sich nicht gleich, dann werden Sie dem Auflösungsprozeß nicht entgegengehen. Unter

Ziel, so führte Dr. Ley fort, ist, die beiden großen Säulen der Arbeiterfront und Angestelltenfront in einer Spalte zusammenzuführen, der Arbeiterfront. Wir werden bis Freitag dem

Führer melden können, daß diese beiden großen Säulen gebildet sind. Das erste Mahl wird sein, daß die gesamte deutsche Arbeiterfront finanziell zusammengefaßt wird, damit wieder die finanzielle Sicherung für alle Renten und Bezüge der Beamten und der Arbeiterchaft garantiert sind. Dann wollen wir die Verbände auseinander und in einer einzigen Einheit zusammenführen. Die sachliche Gliederung soll dabei erhalten bleiben. Zuletzt werden wir die Arbeiterfront zusammenführen zur Schaffung des deutschen Ständestaates unter der Deutschen für einen, einer für alle!

Sie werden fragen, was nun mit den christlichen und anderen Gewerkschaften geschieht. Sie werden sich von selbst gleichschalten. Ihre Vertreter waren bereits bei mir, morgen werden Sie die weiteren Schritte erfahren. Hier sind keine Gewaltaktionen nötig. Schalten Sie sich nicht gleich, dann werden Sie dem Auflösungsprozeß nicht entgegengehen. Unter

Ziel, so führte Dr. Ley fort, ist, die beiden großen Säulen der Arbeiterfront und Angestelltenfront in einer Spalte zusammenzuführen, der Arbeiterfront. Wir werden bis Freitag dem

Führer melden können, daß diese beiden großen Säulen gebildet sind. Das erste Mahl wird sein, daß die gesamte deutsche Arbeiterfront finanziell zusammengefaßt wird, damit wieder die finanzielle Sicherung für alle Renten und Bezüge der Beamten und der Arbeiterchaft garantiert sind. Dann wollen wir die Verbände auseinander und in einer einzigen Einheit zusammenführen. Die sachliche Gliederung soll dabei erhalten bleiben. Zuletzt werden wir die Arbeiterfront zusammenführen zur Schaffung des deutschen Ständestaates unter der Deutschen für einen, einer für alle!

Sie werden fragen, was nun mit den christlichen und anderen Gewerkschaften geschieht. Sie werden sich von selbst gleichschalten. Ihre Vertreter waren bereits bei mir, morgen werden Sie die weiteren Schritte erfahren. Hier sind keine Gewaltaktionen nötig. Schalten Sie sich nicht gleich, dann werden Sie dem Auflösungsprozeß nicht entgegengehen. Unter

Ziel, so führte Dr. Ley fort, ist, die beiden großen Säulen der Arbeiterfront und Angestelltenfront in einer Spalte zusammenzuführen, der Arbeiterfront. Wir werden bis Freitag dem

Führer melden können, daß diese beiden großen Säulen gebildet sind. Das erste Mahl wird sein, daß die gesamte deutsche Arbeiterfront finanziell zusammengefaßt wird, damit wieder die finanzielle Sicherung für alle Renten und Bezüge der Beamten und der Arbeiterchaft garantiert sind. Dann wollen wir die Verbände auseinander und in einer einzigen Einheit zusammenführen. Die sachliche Gliederung soll dabei erhalten bleiben. Zuletzt werden wir die Arbeiterfront zusammenführen zur Schaffung des deutschen Ständestaates unter der Deutschen für einen, einer für alle!

Sie werden fragen, was nun mit den christlichen und anderen Gewerkschaften geschieht. Sie werden sich von selbst gleichschalten. Ihre Vertreter waren bereits bei mir, morgen werden Sie die weiteren Schritte erfahren. Hier sind keine Gewaltaktionen nötig. Schalten Sie sich nicht gleich, dann werden Sie dem Auflösungsprozeß nicht entgegengehen. Unter

Ziel, so führte Dr. Ley fort, ist, die beiden großen Säulen der Arbeiterfront und Angestelltenfront in einer Spalte zusammenzuführen, der Arbeiterfront. Wir werden bis Freitag dem

Ausdruck, daß er eine glatte Abwicklung der einzelnen Maßnahmen erwartet, damit insbesondere in finanzieller Hinsicht dem deutschen Arbeiter nicht nur kein Schaden, sondern nur Nutzen aus der Reindisziplinierung erwacht. Das Aktionskomitee versicherte, daß die Abwicklung in vollster Ruhe und Ordnung erfolge und könnte die Zusage geben, daß die Zahlungen der betroffenen Institute ab morgen bereits wieder in vollem Umfang aufgenommen werden.

### Regierung und Gewerkschaften

NSD. Berlin, 2. Mai. Am Donnerstag wird sich, wie wir erfahren, eine Chefbesprechung der Reichsregierung mit dem Gewerkschaftsproblem beschäftigen. In unterrichteten Kreisen wird in diesem Zusammenhang unterstrichen, daß die heutige Aktion eine Angelegenheit der NSDAP. gewesen ist mit dem Zweck, auch die freien Gewerkschaften umzufallen. Dieses Unternehmen kommt natürlich im Rahmen des Umbaus des Staates und seines berufständischen Inhaltes eine Bedeutung zu, die sich aus der Wichtigkeit der Gewerkschaften selbst ergibt. Die grundlegende Entscheidung über den künftigen organischen Aufbau des Gewerkschaftswesens liegt natürlich bei der Reichsregierung. Es ist wohl damit zu rechnen, daß sie einen Gewerkschaftskommissar ernnt, der den ganzen Komplex einheitlich und zentral bearbeitet. In der nationalsozialistischen Presse ist auch bereits der Name von August Winnig genannt worden.

Als sicher dürfte jedenfalls gelten, daß das Nebeneinander der drei Gewerkschaftsrichtungen nach Auffassung der maßgebenden politischen Kreise auf die Dauer nicht möglich noch möglich ist. Der Richtungsunterschied, der früher zwischen den Gewerkschaften bestand, verschwindet immer mehr. Umso wahrcheinlicher ist es, daß der Kurs auf die Schaffung eines einheitlichen Gewerkschaftswesens hinausläuft.

### Der amerikanische Außenminister gegen Protektionismus.

Washington. Auf dem Bankett der amerikanischen Sektion der Internationalen Handelskammer hielt Staatssekretär Hull eine Ansprache, in der er zu den drängenden Problemen der internationalen Wirtschaft Stellung nahm. Er verlangte energische Abstimmung der nationalsozialistischen Handelspolitik, in der Amerika mehr als andere Länder gefündigt habe. Diese Politik habe nur dazu geführt, daß die Länder sich voneinander abschließen und die Weltkrise einen größeren Zusammenbruch und ein tieferes Eindringen hervorgerufen habe als der Weltkrieg. Er forderte, so führte Hull weiter aus, weder Aufhebung aller, noch niedrige Zölle, sondern lediglich vernünftige Zölle. Nur wenn ein Neubau des Zollsystems nach vernünftigen Grundsätzen erfolge, würden Deutschland, Brasilien, Japan und andere Ausfuhrländer genügend Kaufkraft haben, um ihrerseits wieder von den Vereinigten Staaten kaufen zu können. Dann werde endlich wohl auch der amerikanische Geschäftsmann einsehen, daß man internationalen Handel auf der Basis des gegenseitigen

## Franz Wieber

Wie aus Duisburg bereits gemeldet wird, ist dort am Sonntag der erste Vorsitzende des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes, Franz Wieber, gestorben.

Vor kurzem erst, am 24. März 1933, haben wir Franz Wiebers an dieser Stelle gedacht: Damals feierte er seinen 75. Geburtstag. Heute stehen wir an seiner Bahre. Für die christliche Arbeiterbewegung ist sein Tod ein schwerer Verlust. Denn Franz Wieber war nicht nur der älteste unter den Führern der Christlichen Gewerkschaften, sondern eines der markantesten Gestalten der christlichen Arbeiterbewegung überhaupt. Als der Liberalismus in höchster Blüte stand und es noch schwer war und außergewöhnlichen Mut erforderte, die gerechten Interessen des Arbeiters zu vertreten, hat sich Franz Wieber bereits in die vorderste Front der Arbeiterbewegung gestellt. Seit 1885 war er in der Arbeiterbewegung tätig. Als er im Jahre 1887 — also noch vor der großen Arbeiterenklise Leos XIII. — den christlichen Fachverein der Former in Duisburg gründete, wurde er verachtet und von seinem Werk entfremdet. Seine Kollegen kamen erst nach zähem viermonatlichem Kampf seine Wiedereinstellung erzwingen. Der Christliche Metallarbeiterverband, den er im Jahre 1899 gründete, ist in erster Linie sein Werk. Bis heute hat er an der Spitze dieses Verbandes gestanden. Zugleich war er Mitglied des Vorstandes des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften. In den Kämpfen um den Charakter und das Wesen der christlichen Gewerkschaftsbewegung stand Wieber mit in vorderster Linie. Stets blieb er zwei Ideale treu, die sich in seinem Charakterbild vereinen, dem christlichen und dem nationalen. Wir dürfen heute nochmals an den Patrioten Wieber erinnern, der im Weltkrieg, als sich in der Heimat Wühleren in der Metallarbeiterfront bemerkbar machten, in die Schranken trat und in einem Aufruf jeden Streik als Verrat am Vaterlande brandmarkte.

Franz Wiebers Leben war ein edler Kampf. Als Sohn eines Handwebers und Besslers in Hessen war er geboren. Als Fünftiger von sieben Geschwistern. Arbeitssuchend wandte er sich zunächst nach Frankfurt am Main, später in das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Bis zum Jahre 1901 ist er als Former in Dortmund und in Duisburg tätig gewesen. Seit 1901 widmete er sich ausschließlich der Arbeiterbewegung und dem politischen Leben. Die Stadt Duisburg, deren Stadtverordneter er seit 1909 war, ernannte ihn anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger. Seit vielen Jahren war Wieber auch ein hochgeachtetes Mitglied des Provinzial-Ausschusses der Rheinischen Zentrumspartei, von der er auch in die Verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung abgeordnet wurde. Von 1920 bis 1932 hat er als Mitglied der Zentrumspartei dem Deutschen Reichstag angehört. Vor der letzten Wahl stellte er bereitwillig sein Mandat jüngeren Kräften zur Verfügung.

## Erlaß des preußischen Kultusministers an die preußische Studentenschaft

WTB. Berlin, 2. Mai. Der preußische Kultusminister Rüst hat heute folgenden Erlaß an die preußischen Studentenschaften gerichtet:

Mit dem Studentenrecht ist der Studentenschaft an den preußischen Hochschulen eine Verfassung gegeben, die ihre Rechte und Pflichten klar umgrenzt und der Studentenschaft eine gesetzähnliche Vertretung gibt. Damit sind die äußersten Grundlagen für den Beginn einer Zeit ernster und erfolgreicher Arbeit gegeben.

Eine Umgestaltung der Lehrkörper ist die Aufgabe der Staatsregierung. Sie hat dazu jetzt die Vollmachten und wird davon Gebrauch machen.

Die deutsche Studentenschaft hat vor aller Welt den Beweis zum mutigen und opferbereiten Einsatz für ihre nationalen Ziele in Jahren der Unterdrückung und Entrechtung gebracht. Jetzt liegt auf ihr die Pflicht, vor Deutschland und der Welt durch Disziplin und Leistung den Ruf eines freien und hochstehenden deutschen Hochschulwesens wieder herzustellen und zu befestigen.

Lasst euch in der Erfüllung dieser großen und ehrenvollen Aufgabe nicht durch Entgleisungen einzelner Hochschullehrer beeinflussen, die in diesen Tagen eines deutschen Arbeitsfrühlings in völiger Verkenntnis der Lage durch beleidigende Erklärungen das junge Deutschland herausfordern.

Ich werde den Störungsversuchen eines Arbeitsfriedens an den preußischen Hochschulen auf beiden Seiten entgegenzutreten wissen.

Ich werde Studenten, die sich zu störenden Aktionen an den Hochschulen missbrauchen lassen, ebenso vom Hochschulstadium ausschließen wie ich Lehrer, die unser deutsches Hochschulwesen und damit das neue Deutschland vor der Welt durch unzertigende und unberechtigte Erklärungen demütigen, nach den Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze des deutschen Berufsbürgertums von den Lehrstühlen der preußischen Hochschulen zu entfernen wissen werde.

## Dr. Stadler legt seine Stahlhelmaufnäher nieder

Berlin, 2. Mai (CNB). Der deutschnationale Reichstagabgeordnete Dr. Eduard Stadler hat dem "Berliner Lokal-Anzeiger" zufolge in einem Telegramm an den Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Seidle, um Enthebung von seinen Pflichten als Mitglied des Bundesvorstandes und Führer des Stahlhelm-Studentenringes Langemarck gebeten. Dr. Stadler begründet seinen Schritt damit, daß er zwar den politischen Kurswechsel der Unterordnung unter Hitler für richtig halte, aber mit der Form des Vorgehens gegenüber dem zweiten Bundesführer Oberstleutnant a. D. Duesterberg und anderen hochverdienten Führern des Stahlhelm nicht einverstanden sei.

## Deutscher Protest gegen eine Rede des schwedischen Handelsministers

WTB. Berlin, 2. Mai. Der schwedische Handelsminister Rikard Ekman hat am 1. Mai bei einer Demonstration in Linköping Versprechen folge eine Rede gehalten, in der er die stärksten Angriffe gegen die deutsche Regierung, vor allem gegen Reichsanzler Hitler und Reichsminister Göring richtet.

Der schwedische Geschäftsträger in Stockholm hat im Auftrage der Regierung sofort beim Außenminister gegen die

Rede des Handelsministers und die unerhörten Vorwürfe und Anwürfe, welche gegen die deutsche Regierung, gegen den Reichsanzler und Reichsminister Göring und andere Mitglieder der Regierung erhoben worden sind, Protest erhoben und um Auskunft gebeten, ob der Handelsminister eine beratige Rede tatsächlich gehalten hat und wie sich die schwedische Regierung dazu stellt.

Der schwedische Außenminister hat dem deutschen Geschäftsträger auf seinen Protest hinstellisch der Rede des Handelsministers erwidert, daß ein authentischer Wortlaut der Rede noch nicht vorliege und daß er auch selbst mit dem Handelsminister noch nicht habe sprechen können. Eine Antwort auf die Anfrage des Geschäftsträgers wurde zugesagt, wobei der Geschäftsträger auf baldmöglichste Übermittlung des Wortlautes der Rede drängte.

## Ein Aufruf an die deutsche Gewerkschaftspresse

WTB. Berlin, 2. Mai. Der Leiter der Pressestelle der NSBO, hat im Auftrage des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit an die deutsche Gewerkschaftspresse einen Aufruf gerichtet, in dem er mittelt, daß sämtliche Verbandsleitungen der "Freien Gewerkschaften", des ADGB und des Bundes von den Führern der NSBO übernommen wurden. Auch die Presse dieser Verbände ist der Leitung der NSBO unterstellt worden. Die Zentrale der deutschen Gewerkschaftspresse ist mit dem heutigen Tage die NSBO-Pressestelle.

## Sowjetbetriebe zahlen keine Löhne

### Die Finanzkrise der Sowjetindustrie verschärft sich.

Moskau, 2. Mai. Die Sowjetpresse berichtet nahezu täglich darüber, daß immer zahlreichere Betriebe der russischen Industrie mit ihren Lohnzahlungen mehrere Monate im Rückstande sind. Die Lohnverschuldung der Sowjetindustrie steigt daher zusehends. Beim großen Eisen- und Stahlwerk "Worotschaj" in Mariupol (Sowjetukraine) stellte sich beispielsweise die Lohnverschuldung im Dezember 1932 auf 105 262 Rubel, im Januar 1933 auf 167 872 Rubel und im Februar bereits auf 772 664 Rubel. In letzter Zeit zahlen nicht nur Einzelbetriebe, sondern ganze Industriezweige die Arbeitslöhne nur mit größten Verzögerungen. Die Mehrzahl der ukrainischen Mühlen hat B. seit über zwei Monaten keine Löhne gezahlt. Die Höhe der rückständigen Löhne erreicht bereits 750 000 Rubel. Große Lohnrückstände haben ferner Landmaschinenfabriken, Baustofffabriken, Bautruppe usw. zu verzeichnen. Die gesamte Lohnverschuldung der Sowjetindustrie geht zweifellos in die Hunderte von Millionen Rubeln. Auch die Angestellten der Sowjetbehörden und die Landarbeiter der Sowjetlandgüter klagen über verzögerte Lohnzahlungen. — Die steigende Lohnverschuldung der Sowjetindustrie ist auf die bedeutende Verstärkung der finanziellen Schwierigkeiten nahezu sämtlicher russischer Industriezweige zurückzuführen. Kein einziges russisches Eisen- und Stahlwerk könnte ohne staatliche Subventionen weiter bestehen. Das wachsende Missverhältnis zwischen den Verkaufs- und Lieferpreisen der Industrie einerseits und den Selbstkosten andererseits vertieft die Finanzkrise des industriellen Sektors der Sowjetwirtschaft immer mehr. In der Eisen- und Stahlindustrie liegen die Verkaufspreise beispielsweise um 40 Prozent unter den Selbstkosten. Bei manchen Eisen- und Stahlwerken liegen die Dinge so, daß fast vor jeder Lohnzahlung der Betriebsleiter nach Moskau fahren muß, um bei den zuständigen Stellen die erforderlichen Goldmittel aufzutreiben. Auch der hohe Prozentsatz der Ausfuhrproduktion verursacht den Sowjetbetrieben dauernde große Verluste. Die Leidtragenden sind in

erster Linie die Sowjetarbeiter, die bei der immer größer

werdenden Lebensmittelknappheit und der zunehmenden Teuerung in sehr vielen Fällen somit nicht einmal über ihre kargen Löhne rechtmäßig verfügen können.

## Die Bessergestellten kaufen Margarine auf und die Armen müssen mit Preiserhöhungen für Ernährung zufrieden sein.

Berlin. WTB. meldet: In letzter Zeit wird beobachtet, daß an manchen Stellen Gastronomiebetriebe und auch der wirtschaftlich bessergestellte Teil der Bevölkerung (1) im Hinblick auf die erfolgte Konfiszierung in größeren Mengen Margarine aufzugeben. Dies ist nicht nur ein Versuch, der Haltungskontakt für den notleidenden deutschen Bauer entgegenzumirken, sondern vor allen Dingen sollten solche Käufe beden-

## Geschlossene Front im Zentrumslager

### Einigung beider Zentrumsgruppen in Zoppot — Schulrat Weiß als neuer Bezirksvorsteher — Große Kundgebung im Rath. Jugendheim.

Als ein erfreuliches Zeichen für die Schlagkraft der Zentrumspartei bei den kommenden Wahlkämpfen kann die nunmehr wiederhergestellte Einheit im Zoppoter Zentrumslager gelten. Befremdlich war jetzt längerer Zeit der Zentrumsbezirk Zoppot in zwei Lager gespalten. Die Auseinandersetzungen, die seit Jahr und Tag innerhalb dieser beiden Gruppen schwelen, sandten in der Haltung der Zentrumsvertreter im Stadtparlament ihren Ausdruck, so daß schließlich zwei Zentrumsfraktionen in der Zoppoter Stadtverordnetenversammlung in Erscheinung traten. Trotzdem von vornherein feststand, daß es sich bei diesen Auseinandersetzungen weniger um grundsätzliche Fragen handelt und der ganze Konflikt nur lokal der Charakter trug, bildete dieser Zwist für die Arbeit der Gesamtpartei eine gewisse Belastung. Der Landesvorstand der Partei kann nunmehr mit Genugtuung feststellen, daß die Hemmungen für ein reibungsloses Funktionieren unseres Parteiapparates in Zoppot beseitigt und alle Voraussetzungen gegeben sind, die

## die Schaffung einer geschlossenen Front der Zoppoter Zentrumswähler

auch im kommenden Wahlkampf garantieren. Ein Ergebnis, das über den Kreis des Zoppoter Zentrumsbezirks hinaus weitreichende Wirkung finden dürfte. Damit dürfte auch gewissen Hoffnungen unserer Gegner, die nicht zuletzt aus dieser Spaltung im Zentrumslager parteipolitisches Kapital zu schlagen suchen, der Boden entzogen sein.

Ein eindrucksvolles äußeres Bild dieser Geschlossenheit unserer Zoppoter Parteifreunde ließerte die gestrige Versammlung des Zoppoter Bezirks im großen Saal des katholischen Jugendheimes, der von den Anhängern der beiden bisherigen Richtungen bis auf den letzten Platz gefüllt war. Von Seiten des Landesvorstandes waren die beiden Vorsteher des Studienrates Dr. Stachnik und Baugewerksmeister Bergmann erschienen; außerdem wohnten der Vorsitzende Senatsvizepräsident Dr. Wiercinski-Kesler, Pfarrer Schulz und Stadtältester Dr. med. Wagner bei. Ein Sprecher des Windthorfbundes leitete zu der Begrüßungsansprache von Dr. Stachnik über, der mit Genugtuung auf die Einigung im Parteilager hinwies und einen nachhaltigen Appell zur Treue gegenüber der Zentrumspartei an die Versammelten richtete. Der Redner unterstrich namentlich die staatspolitische Mission der Zentrumspartei

als ein unentbehrliches Element des Ausgleichs in dem scharfen politischen Meinungskampf der Gegenwart. Ein starkes Zentrum ist, wie die Erfahrungen der Vergangenheit klar und eindeutig beweisen, der beste Garant einer wahrhaft nationalen Politik, einer Politik der unbefangenen Sachlichkeit und Ordnung.

Der neue erste Vorsitz der Parteibezirks Zoppot, Schulrat Weiß, leitete seinen Vortrag über die politische Lage mit einigen programmativen Ausführungen ein, in denen er auf den antirevolutionären Charakter der Zentrumspartei hinwies und darlegte, daß eine nationalsozialistische Diktatur nach reichsdeutschem Muster in Danzig unmöglich sei und die Aufgabe seiner staatlichen Selbständigkeit zur Folge haben müßte. Auch wir vom Zentrum begrüßten grundsätzlich jedes nationale Erwachen und freuen uns über alle Lebensäußerungen in unserem Volke, die nationalen Beweggründen entspringen. Gelt steht jedoch, daß wir Zentrumsanhänger dieses nationale Erwachen nicht nötig haben, denn die Geschichte der Partei, namentlich auch in den Nachkriegsjahren, bietet einen sprechenden Beweis für den nationalen Grundzug in dem ganzen politischen Handeln der Partei.

Der Mahnruf zum nationalen Erwachen kann sich folgerichtig nur an diesen richten, die ihn jetzt ständig im Munde führen und in der Tat einer richtig verstandenen nationalen Erneuerung dringend bedürftig erscheinen!

ten, wie viele Millionen deutscher Volksgenossen wegen ihres vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruches gar nicht in der Lage sind, in ausreichendem Maße die hochwertigen deutschen Fette und insbesondere deutsche Butter zu kaufen. Dieser Bevölkerungskreis bleibt somit keine Wahl zwischen den nahrhafteren Fett-erzeugnissen der deutschen Landwirtschaft und Margarine. Wer derartige Auffäufe für Margarine tätigt, bringt deshalb gerade die ärmsten Bevölkerungsschichten in die Gefahr einer ungenügenden Fettversorgung.

Die Reichsindiziffer für die Lebenshaltungsosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und "sonstiger Bedarf") beträgt für den Durchschnitt des Monats April 1933 116,6; sie hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Im einzelnen lauten die Indiziffern für Ernährung 106,3 (gegen März plus 0,1 v. H.), Beleuchtung 110,6 (gegen März minus 0,5 v. H.), Heizung und Beleuchtung 135,7 (gegen März minus 0,7 v. H.), sonstigen Bedarf 161,8 (gegen März minus 0,1 v. H.). Die Indiziffer für Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben.

Innerhalb der Gruppe Ernährung sind saisonale Preiserhöhungen für Gemüse durch das Nachgeben der Preise für Tier und für Kartoffeln nicht ganz ausgeglichen worden.

## Japan und die mandschurisch-sowjetrussische Spannung

WTB. London, 2. Mai. Einer "Times"-Meldung aus Tokio zufolge sind die japanischen amtlichen Stellen — trotz der scharfen Auseinandersetzungen zwischen Moskau und Mandchukuo — überzeugt, daß es zwischen der Sowjetregierung und der japanischen Regierung zu keinem Konflikt kommen werde. Die japanische Sondervertreter in Mandchukuo, General Muto, bemüht sich entsprechend den Weisungen des japanischen Kriegsministeriums zu verhindern, daß der Streit ernstere Formen annimme.

## Haftbefehl gegen die früheren Vorstandsmitglieder der Kölner Görreshaus A. G.

WTB. Köln, 2. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die beiden bisherigen Vorstandsmitglieder der Kölner Görreshaus A. G., Generalanwalt Matus und Konf. Stoch, und gegen die Mittelschulzigen, den Vorsitzenden der rheinischen Zentrumspartei, Juliusrat Mönnig, und den früheren Bankdirektor Dr. Brüning (nicht vermaut mit dem ehemaligen Reichsanzler), die in der vergangenen Woche im Zusammenhang mit dem Konflikt der Kölner Görreshaus A. G. festgenommen worden waren, richtlichen Haftbefehl erlassen.

Wir verkennen durchaus nicht die positiven Werte, die der nationalsozialistischen Bewegung, nur zeigt sich bereits bei einer flächlichen Prüfung, daß sie keinen Anspruch auf Originalität erheben können, sondern Gedankengänge und Vorstellungen entstehen, die schon lange vor dem Eintritt Hitlers in die politische Kampfarena im Programm der Zentrumspartei verankert und zum größten Teil in den Reihen des katholischen Volksstiles ihre praktische Verwirklichung gefunden haben. Das Zentrum lehnt einen wirtschaftlichen Sozialismus als Utopie ab und erklärt sich gegen jede Vergötterung einer Rasse, die gegen jede Schaffung einer Reichskirche, die das Wesen des Christentums vollkommen verkennt, und gegen jede Anstaltung der den Kirchen aller Befreiung in der Verfaßung gewährleisteten Rechte.

Bei einer Betrachtung der Wahlauflösungen kam Schulrat Weiß zu dem Schluss, daß die Zentrumspartei berechtigten Grund habe, dem Ausgang des Wahlkampfes mit Optimismus entgegenzusehen. Den Nationalsozialisten kommt bei ihrer Agitation zweifellos eine gewisse Angst psychologische zu, die auf Grund der Vorgänge der letzten Monate namentlich in den Reihen des Bürgertums erzeugt wurde. Selbst wenn man die jüngsten Übertritte geschlossener Organisationen als ein weiteres Plus für die nationalsozialistische Agitation werten würde, ist

die Hoffnung der Herren Rauschning und Greiser auf einen Wahlerfolg nach reichsdeutschem Vorbild mit einem Fragezeichen zu versehen.

Man muß berücksichtigen, daß die Presse und sämtliche Umzüge der Linksparteien im Reich mehrere Wochen vor den Wahlen vollständig verboten waren, und so der Agitation dieser Parteien durch die Maßnahmen der Regierung sehr eng Grenzen gelegt wurden. Im vollen Gegenjahr hierzu fand die Werbung der Regierungsparteien die weitgehendste Unterstützung der Bevölkerung, die ihrerseits im Auftrage des amtlichen Reichsleitung den staatlichen Propagandaapparaten, in erster Linie dem deutschen Rundfunk, in den Dienst der nationalsozialistischen Agitation stellten. In Danzig kommt eine Freigabe des Rundfunk und der anderen staatlichen Propagandamittel für ausgesprochene Parteiwerbung nicht in Frage, der Danziger Sender wird für den kommenden Wahlkampf nur insofern in Anspruch genommen werden, als es zur Darlegung der bisherigen Regierungs-politik notwendig ist. Eine parteipolitische Auswertung dieser amtlichen Rundfunkvorträge ist ausgeschlossen. Die Wählerstimme des Zentrums ist erfahrungsgemäß konstant, interessanterweise stehen jedoch nicht nur führende Persönlichkeiten im eigenen Lager, sondern auch uns parteipolitisch fernstehende Personen auf dem Standpunkt, daß mit einem Zustrom neuer Wählerkreise zum Zentrum zu rechnen sein wird. Die Annahme, daß die Nationalsozialisten 50 Prozent der Stimmen erhalten werden, ist bei Berücksichtigung aller dieser Momente völlig abwegig. Es ist vielmehr mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß im künftigen Wahltag das Zentrum zu einer Mehrheitsbildung benötigt werden wird,

ein Umstand, den alle einsichtigen Kreise im Interesse des Danziger Staates und seines deutschen Charakters nur begrüßen könnten.

Auf die wiederholte von stürmischen Beifallskundgebungen begleitete Rede des neuen Zoppoter Parteiführers schlossen sich einige geschäftliche Mitteilungen über die kommenden großen Kundgebungen der Danziger Zentrumspartei und der praktischen Werbearbeit. Die vorliegende Liste über die Zusammenfassung des neuen Vorstandes und die einmütige Billigung der Versammlung. Mit einer austrittslosen Ansprache des Landesvorsitzers und dem gemeinsamen Gesang des Deutschen Landesliedes fand die Kundgebung ihren Abschluß.

## Arbeiterseelsorge am Rande der Großstadt Wien

Vor Jahren erschien ein Buch, das in der ganzen katholischen und geistigen Welt berechtigtes Aufsehen erregte. Es hatte den französischen Jesuitenpater Pierre Chane zum Verfasser und schiederte in lebendiger Darstellung, was sich vor den Toren von Paris, dieser Stadt des Luxus und verschwenderischen Lebensgenusses, abspielte. Es erzählte von der geistigen und leiblichen Not in den Arbeitervierteln der Bananenstadt der französischen Hauptstadt und den opferstreuenden, herosischen Priestern, die inmitten eines Geistes des Ausfahrs und der Enttäuschung, verloren in dem schier unmöglichen Gebiet, für Gott und ihre Heimat kämpften. Es war ergreifend zu lesen, wie diese selbstlosen Priester um die Seelen ihrer verirrten Brüder ringen, arm wie sie, letztes mit ihnen teilen und mit ihrem Wirken in Stille und Demut Frankreich mehr nützen als mit mancher offiziell gewürdigten Auhmesat.

Österreichs Hauptstadt Wien scheint nun eine Parallelie gefunden zu haben,

nicht nur in der Not seiner Arbeiterviertel, sondern auch in einigen bewohnden und würtigen Priestern. Auch in der Donaustadt ist die Seelsorgesnot in den Außenbezirken groß. Mangel an Kirchen und Not an Priestern überall. Dabei ein Dehnen der Stadt, eine riesige Zunahme der Siedlungen an ihrer Peripherie. Marxistische Verherrigung hat ihre Opfer gefunden, riesige Zahlen von Kirchenaustritten zeugen davon.

Hierhin religiöse Erneuerung zu bringen, ist ein Gebot der Zeit.

Nicht von Wien selbst kann sie ausgehen, sie muß aus den geistigen Quellen der Bundesländer kommen. Und sie ist gekommen, sogar von weiter, aus dem westlichsten Zipfel Österreichs, dem Bodenseeberg Vorarlberg. Dr. Gorbach, ein Feldkircher, ist Schriftsteller dieser Idee geworden. Gefördert von seinem sozialen Bischof Dr. Waiz hat er

ein „Zweigroschenblatt“

eine billige Erbauungsschrift gegründet, deren Leserschaft in Österreich schon nach Tausenden zählt. Aus den Spargroschen manches Lesers, aus dem Ertrag seiner Bücher und Schriften, hat er am Gürtel draußen an der Philadelphiastraße, einen leerstehenden Fabrikkomplex angekauft mit Fabrikgebäude, Lagerräumen, dem Wohnhaus der Fabrikherren und einem Stall.

Der Stall ist heute Mittelpunkt des Wirkens der Vorarlberger Arbeiterpriester,

denn noch zwei seiner Amtsbrüder sind ihm in den schweren Seelsorgedienst in Wien gefolgt. Gleichsam als sollte sich das Krippenwunder Bethlehem nochmals erfüllen, ist aus dem einstigen Stall eine Namenjekirche geworden, in der der Heiland nun eingekleidet ist, die „Arbeiterkirche“ oder „Zweigroschenkirche“, wie sie längst im Volksmund heißt. Ein merkwürdiger „Campanile“ mit drei armeligen Götzchen dient als Glockenturm. Kommunistische Agitatoren haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, das Betläuten zu verbieten. Es ist ihnen nicht gelungen. Heute gibt es jeden Sonntag fünf Gottesdienste in dieser Arbeiterkirche und jedesmal ist sie bis auf den letzten Platz voll mit ihrem Haftungsräum für 700 Menschen. Sommers werden auch die Tore geöffnet und dann vermögen an die 2000 Gläubigen der heiligen Handlung zu zuwohnen.

Die drei Arbeitseelsorger haben alle Hände voll zu tun.

Da gilt es im Verein mit Wohlgestellten viele Not zu lindern, manche Sorge zu verteilen, aber auch manchmal Freude zu erleben, an dem Opfermut der Armen. Auch ungefaute Kinder führt der Weg zu unsren Priestern, die Opfer zu Kirchenhaftrern gewordener Eltern und nicht selten finden dann die auf dem schweren Weg über ihre Kinder wieder zurück in den Schutz der heiligen Kirche. Buben und Mädchen ist in Tageshorten Aufenthaltsmöglichkeit gegeben und sie bekommen dort auch etwas zu essen.

Etwa 200 Kinder sind so untergebracht und täglich gibt es neue Anfragen, die wegen Mangels an Platz leider unerfüllt bleiben müssen. Von der Not dieser

Kinder gab eine einfache Umfrage Zeugnis. Zwei Drittel haben keine warme Suite zu Hause und weit über die Hälfte selten etwas Warmes zu essen. 150 Kinder hat Dr. Gorbach letzten Sommer bei gutgesunden Freunden in seiner Bergheimat Vorarlberg untergebracht und heute können alle diese Buben die schönen Erinnerungen nicht vergessen. Zu Weihnachten haben sie ihren Pflegeeltern durchs Radio ihr Wunschkärtchen hergestellt.

Dr. Gorbach hat mit seiner Seelsorgestation immer neue Pläne.

Züglich hat er schulklässigen arbeitslosen Mädchen ein Heim geschaffen, die Aktion „Jugend in Not“. Arbeitslose Jungen, die für einander arbeiten, was sie in ihren glücklichen Lehrzeiten gelernt haben, siedeln sich in seinem Hause, und noch gäbe es zwei Stockwerke auszubauen, wenn Geld dazu da

wäre. Er denkt an ein Heim für weibliche Krankenschwestern — so etwas gibt es leider in ganz Wien noch nicht!

Inzwischen hat er

schon den Grund zu einer neuen Seelsorgestation gelegt, die, auch nahe dem Gürtel, in Ottakring in einer einst sehr anrühigen Straße entstehen wird. Eine Kirche, ganz aus Holz, ist bereits im Bau, und ein großer Spielplatz dazu wird der Jugend Gelegenheit geben, inmitten der Großstadt sich in gleicher Lübung zu stärken.

Segensreich ist das Wirken dieser drei Priester. Hart wie der Anfang ist ihr Weg, aber sie werden ihn gehen. Als Dr. Gorbach den Stall zu einer Kirche machte, prophezeite man ihm, es würden Sonntags kaum 20 Arbeiter in das Gotteshaus kommen. Und kommunistische Hölzer weiteren in ihren Sprengelversammlungen, daß man diesen Landpflaufen das Leben sauer machen müsse. Heute steht der Erfolg der Vorarlberger Priester schon weit voran. Über ihr mahrhaft soziales, lebenspendendes Arbeiten wird die Zeit den Segen nicht ausbleiben lassen. Und wenn auch — sie haben ihre Talente richtig verwandelt im Weinberge Gottes...

Josef K. F. Raumann, Bregenz.



Das Riesenfeuerwerk anlässlich des „Tages der nationalen Arbeit“.

Ein Blick auf das Riesenfeuerwerk, das als Abschluß der Arbeit auf dem Tempelhofer Feld in Berlin gezeigt wurde.

## Wie die Sklaven befreit wurden

Eine denkwürdige Jahrhundertfeier in England.

Am 28. August 1833 unterzeichnete der König von England das von beiden Häusern des Parlaments angenommene Gesetz, das in den damaligen englischen Kolonien die Sklaverei offiziell für frei erklärte, nachdem schon früher das Ministerium das Verbot des Sklavenhandels dem Widerstand des Oberhauses zum Trotz durchgelehrt hatte. Das bevorstehende Jubiläum gibt der „Gelehrte“ gegen Sklaverei und für Ein geborenengelung“ den Anlaß, sich mit einem besonderen Appell an die Oeffentlichkeit zu wenden, mit der Bitte, auch fernherin für die Vertheidigung der farbigen Rasse einzutreten. Es ist zu hoffen, daß dieser Appell nicht ungehört verhallen wird, denn es gibt in der Welt noch Länder genug, wo die farbige Rasse nicht viel von dem englischen Grundsatz des „fair play“ profitiert. William Lawrence hat unter dem Titel „Die britische Sklavenemancipation“ ein Buch erscheinen lassen, das von der historischen Entwicklung, wie die Annahme des Gesetzes von 1833 auslöste, Redenschatz geben will.

Die Sklavenbefreiung stellte ein schwieriges Problem auf lange Sicht dar. Sie begegnete seitens der Gegner, die sich in ihren vitalen Interessen bedroht fühlten, hartnäckigem Widerstand, während die einzige aktive Unterstützung von einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von Enthusiasten kam, die der heilige Wunsch besaß, ihren Mitmenschen Gerechtigkeit zu verschaffen. Eins der wichtigsten Gebiete des Britischen Reichs,

wo die Sklaverei seit langer Zeit vorherrschte, bildeten die westindischen Inseln. Die englischen Ansiedler hatten dort in jahr früher Zeit schon mit dem Anbau von Zuckerrüben und der Zuckergewinnung begonnen. Diese Betriebe erforderten einen großen Aufwand an Handarbeit, und der einzige gangbare Weg, sich die benötigten Arbeitsträger zu beschaffen, war die Einführung von Negern aus Westafrika. Der Sklavenhandel zwischen Afrika und Westindien geht bis in die Zeit der Königin Elisabeth zurück, und mehr als zwei Jahrhunderte lang waren englische Schiffe damit beschäftigt, Kaufleute von Negern über den Atlantik zu schaffen, die aus ihren Hütten in Westafrika fortgeschleppt wurden, um an die Zuckerpflanzen von Westindien verkauft zu werden. Mögen auch manche dieser Neger freiwillig ausgewandert sein, so war doch die Grausamkeit, die eine unerträgliche Begleiterscheinung dieses Handels war, so furchtbar, daß infolge der allgemeinen Empörung die englische Regierung sich schon 1807 genötigt gesehen hatte, den islamischen Handel zu verbieten.

Ob dieses Verbot aber wirklich dem Sklavenhandel wesentlich Abbruch gelan hat, bleibt zweifelhaft. In jedem Fall hatten in jener Zeit die westindischen Inseln bereits eine ansehnliche Neverbölkerung erworben. Die englischen Plantagenbesitzer, die in Westindien Riesenerfolge erworben hatten, versagten über eine vortreffliche Organisation. Manche von ihnen hatten sich sogar nach der Rückkehr durch den Anlauf umfangreicher englischer Güter Säze im englischen Unterkauf gesichert und nahmen deshalb eine starke Stellung ein, die ihnen den erfolgreichen Widerstand gegen jed auf die Abschaffung der Sklaverei abzielende Maßnahme gestattete. Erst mit der Annahme der Reformbill von 1832 wurde dieser Wider-

stand gebrochen. Im folgenden Jahr ging dann unter dem Druck der öffentlichen Meinung der Antrag auf Abhängung der Sklaverei in beiden Häusern des Parlaments durch und wurde Gesetz.

Trotzdem wurden die Interessen der Sklavenbesitzer nicht vernachlässigt. Sie erhielten von dem englischen Schatzamt als Ablösung einen Kredit von 20 Millionen Pfund Sterling, und das Gelehrte sah weiterhin vor, daß die schwarzen Arbeiter nicht unvermittelt die vollständige Freiheit erhalten. Die Sklaven wurden zunächst zu „Lehrlingen“ erklärt, die zwar verpflichtet waren, den größten Teil der Woche auf den Plantagen zu arbeiten, aber den Rest der Woche für eigene Rechnung das Land bearbeiten durften, das ihnen früheren Herren zur Verfügung gestellt worden war. Diese Praxis wirkte sich bald in einer bemerkenswerten Besserung der Lage der Neger Westindiens aus. Die halbbesetzten Männer arbeiteten fleißiger als bisher, sowohl im Dienst ihrer Herren wie in eigener Sache. Die Zuckerindustrie Westindiens gieb dabei weiter, und die befreiten Sklaven konnten gleichzeitig ihre Lebensführung erhöhen. Sie machten Ersparnisse, die es ihnen erlaubten, Land zu erwerben. Abgesehen von den vorübergehenden Störungen durch das Schwanken der Zuckerpreise schien sich die Lage mit jedem Jahr zu verbessern. Das war zum Teil auf die freundschaftlichen Beziehungen zurückzuführen, die sich zwischen Schwarzen und Weißen noch unter der Sklaverei herausgebildet hatten, und die sich noch weiter festigten, nachdem die Sklaven die Freiheit erlangt hatten. Schon im Jahre 1850 berichtete ein amerikanischer Besucher Jamaicas, daß die „öffentliche Meinung keinen Unterschied in sozialer Beziehung anerkenne, der sich lediglich auf die Gesichtsfarbe stütze“. Bis auf den heutigen Tag hat sich dieser Geist stets zur Geltung gebracht.

## Ein amerikanischer Bischof als kleiner Admiral in Ozeanien.

Bougainville (Nord-Salomoninseln). Die „Schiffsmission“ der Nord-Salomon-Inseln unter dem nordamerikanischen Bischof T. J. Wade, S. M., besitzt eine aus 4 Dampfern bestehende Flottille. Die Schiffe führen die Namen „Raphael“, „Gabriel“, „St. Paul“ und „Ave Maria“. Ein fünftes Boot, der „Michael“, sankte bei einem Sturm und ruht nun auf dem Meeresgrund. Die 30 Missionen, welche die weiteren Inseln betreuen, können nur mittels Schiff ihrer Aufgabe gerecht werden, an die unter 40 000 Seelen lebenden 15 000 Katholiken heranzutreffen. Stürme sind häufig und Priester wie Schwestern können von manchen gefährlichen Situationen berichten. Die Fahrten sind ebenso kostspielig wie notwendig. So kommt der Betrieb des „Raphael“ allein stündlich auf einen Dollar zu stehen.

## Mehr als eine Million Katholiken in Ostafrika.

Mombasa. Nach den zuletzt bei der Apostolischen Delegatur in Mombasa einlaufenden Berichten zählt Britisch-Ostafrika jetzt 1 086 335 Katholiken. Das bedeutet für das verloste Jahr einen Gewinn von 50 000 Seelen. — Läßt sich in muhammedanischen Gebieten, vor allem im Sudan und längs der Küste, nur ein langsam mühevolleres Vordringen feststellen, so gestalten sich die Fortschritte im Innern, vor allem in Uganda, umso glänzender. Von den 300 000 Taubewohnern Ostafrikas treffen auf Uganda allein 137 000. Von den vier neuerrichteten unabhängigen Missionen geht bis in die Zeit der Königin Elisabeth zurück, und mehr als zwei Jahrhunderte lang waren englische Schiffe damit beschäftigt, Kaufleute von Negern über den Atlantik zu schaffen, die aus ihren Hütten in Westafrika fortgeschleppt wurden, um an die Zuckerpflanzen von Westindien verkauft zu werden. Mögen auch manche dieser Neger freiwillig ausgewandert sein, so war doch die Grausamkeit, die eine unerträgliche Begleiterscheinung dieses Handels war, so furchtbar, daß infolge der allgemeinen Empörung die englische Regierung sich schon 1807 genötigt gesehen hatte, den islamischen Handel zu verbieten.

Die verhafteten Nationalsozialisten wieder freigelassen.

Duisburg. Am Sonnabend wurden die wegen angeblicher Zugehörigkeit zu einer Hitler-Organisation verhafteten Personen aus der Haft entlassen, nur in zwei Fällen wurde der Haftbefehl aufrechterhalten. Da die Haftentlassung ohne Kautionsstellung erfolgte, dürften die in der polnischen Presse verbreiteten Gerüchte von einer „in allen Bevölkerungsschichten verdeckten Hitlerorganisation“ gegenstandslos sein.

In der polnischen Presse wurde als für die Verhafteten verlastend erklärt, daß angeblich Berlin über die Veranstaltung von Protestversammlungen und deren Verlauf gut unterrichtet war. Die Zeitungen seien darauf ausmerksam gemacht, daß über den Verlauf der Protestversammlungen sich jeder aus den politischen Zeitungen unterrichten kann.

## Bultanasche aus den Anden über Europa

Leuchtende Nachtwolken und abnorme Dämmerungerscheinungen beobachtet.

Vor einem Jahr, im April 1932, ereignete sich bekanntlich ein ungeheuerer Ausbruch der Anden-Vulkane, der auf große Entfernung den südamerikanischen Kontinent mit einer dicken weißen Aschefüllung bedeckte und riesige Landstrecken tagelang im Dunkel hielte.

Auf die ersten Nachrichten tauchten in Fachkreisen damals Befürchtungen auf, daß die in großer Höhe schwelenden Staubwolken der Anden-Eruptionen Europa erreichen könnten. Eine Behinderung der Sonnenstrahlung wäre die Folge gewesen, die sogar das Sommerwetter des Jahres 1932 hätte bedrohen können. In der Tat liegen in der Wettergeographie Fälle vor, in denen große Bultanaschläge das Wetter Europas ganz empfindlich beeinflusst haben. Es handelt sich hierbei natürlich um die Eruptionen, die aus alterseitiger Mutter bestehend, in große Höhen emporgeschleudert wurden. Die größeren Zerstörungen rissen rasch zu Boden, und nur die kleinsten können sich monatelang schwelend erhalten und legen im atmosphärischen Kreislauf Bahnen um den ganzen Erdball herum zurück.

So dauerte es Monate, bis die Staubmassen in der Höhe Europa erreichten. Nach dem Ausbruch des Katatau im August 1883 wurden die ersten abnormen Dämmerungerscheinungen in Europa im November bemerkt. Der ungeheueren Eruption des Katatau im Juni 1912 in Asuña folgten die typischen Bultanaschläden erst im Oktober in unseren Gebieten. Diese Zeitspanne von drei bis vier Monaten ist auch bei der Wiederauflauf der Staubmassen im vorigen Jahr eingehalten worden. Erst jetzt wird bekannt, daß am 10. Juli 1932 in der Höhe von Madrid sehr seltene Dämmerungerscheinungen auftreten, die nur durch das Vorhandensein von

Bultanasch in großer Höhe erklärt werden können. Auch Norwegen gelang es zur selben Zeit dem berühmten Polarisator Prof. Strömer, leuchtende Nachtwolken beobachtet, die sicherlich nichts anderes gewesen sind als dünnen Nachthimmel silbern glänzende Schichten der von Anden-Vulkanausbrüchen ausgeschleuderten Staubmassen.

Selten aber bleiben diese Staubwolken länger als Jahr in der Stratosphäre. Im vorigen Jahr hat man in mittlerer Höhe mit 20 000 Meter bestimmt. Sintern sie aber in zehn Kilometer Höhe hinab und gelangen damit in den Bereich des Wettergeographen, so werden sie sehr oft niedergeschlagen. Wie unangenehm die Folgen ausgedehnt Staubschichten über Europa sein können, mag daraus gehen, daß den schon erwähnten Ausbrüchen früherer Zeiten tödliche Sommer und regnerische Winter folgten. Besonders auffällig war der Sommer des Jahres 1912, wo man die Messungen feststellte, daß die Wärmeinstrahlung der Sonne rund 20 Prozent vermindert worden war.

Der Ablauf des vergangenen Sommers, der in einigen Tagen sogar seit hundert Jahren nicht erreichte Höchsttemperaturen brachte, zeigt klar, daß der Einfluß der Staubmassen dieses Mal nur sehr schwach gewesen sein kann, das entspricht auch der Ansicht namhafter amerikanischer Geologen, die festgestellt haben, daß es sich bei den Eruptionen Anden-Vulkane um Ausbrüche gehandelt hat, die sich nicht hinzogen und nicht mit ihrer ganzen Explosionskraft in Höhe gerichtet waren. Ende Juli 1932 waren die Staubschichten in der Höhe über Europa bereits nicht mehr erkennbar und vielleicht, in dünnen Schichten aneinandergezogen, von anderen Gebieten gezogen.



Die Gebäude der Freien Gemeinschaften bestehen.

Das „Aktions-Komitee zum Schutze der deutschen Arbeit“ ließ einheitlich in ganz Deutschland sämtliche Gebäude und Büros der Freien Gemeinschaften besetzen. Unser Bild berichtet von der Besetzung des Hauptgebäudes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin durch SA. Oben von links: der Vorsitzende der Freien Gemeinschaften, der sozialdemokrat. Reichstagsabgeordnete Leipart, der Gewerkschaftsführer Gräfmann und der sozialdem. Reichstagsabgeordnete und frühere Reichswirtschaftsminister Wissel, die im Zusammenhang mit der Besetzung der Gewerkschaftsgebäude in Schlesien genommen wurden.

## Professor Dr. Konrad Beyerle

Aus München kommt die Trauerkunde, daß Professor Konrad Beyerle, der Vizepräsident der Görresgesellschaft und Rechtshistoriker der Münchener Universität, infolge Herzschwäche nach einer Darmoperation am Dienstag abend gestorben ist.

Es war ein Ruf in die Gegenwart, als Professor Dr. Konrad Beyerle auf der Tagung der Görresgesellschaft in Paderborn im September 1932 auf die Notwendigkeit geistiger Brücken zwischen Religion und Recht, auf die Bedeutung des Religiösen im Recht der Gegenwart hinwies. Die Hinwendung der Rechtswissenschaft zur Rechtsphilosophie, die neue Anerkennung naturrechtlicher Grundlagen des Rechts, die Anwendung von einem Recht, das nur auf Paragraphen fußt, diese neue Haltung, die in der Begründung eines Lehrstuhls für Rechtsphilosophie an der Universität Jena eben erst symptomatisch in Erscheinung tritt, löst den älter gewordenen Boden des bloß "positiven" Rechts für die Neubefruchtung nicht nur vom Naturrecht her, sondern auch aus der Verordnung des Ewigen, die sich erst dem gläubigen Blick offenbart. Dazu wir in diesem Augenblick einen Mann verlieren müssen, der als Rechtsphilosoph und als Rechtshistoriker im besonderen Maße für die ewigen, die metaphysischen Fundamente des Rechts beschäftigt ist von tiefer Trost.

Am 14. September vorigen Jahres vollendete Konrad Beyerle unter der Anteilnahme der ganzen wissenschaftlichen Welt und des deutschen Katholizismus sein 60. Lebensjahr. Als Sohn des Rechtshistorikers Karl Beyerle zu Waldhut in Böhmen geboren, ging er als Gelehrter aus der Schule des bedeutenden Rechtshistorikers Richard Schröder in Heidelberg hervor. Der junge Privatdozent der Freiburger Universität wurde schon nach einem Jahr (1900) zum a. o. Professor ernannt und bereits zwei Jahre später berief ihn die Universität Breslau zum Ordinarius der deutschen Rechtsgeschichte. 1906 wurde er dann der Nachfolger des Rechtshistorikers Ferdinand Frensdorff in Göttingen und 1917 Nachfolger von Ulrich Stütz an der Bonner Universität. Bereits 1918 berief ihn die Universität München zum Nachfolger von Karl von Gareis. Gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Rat.

Dem wissenschaftlichen Werk Konrad Beyerles verbandt die Forschung bedeutende Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte seiner Gymnasialstadt Konstanz Rechtsgeschichte und zum deutschen Privatrecht, so die und die der Stadt Köln, Arbeiten, die unter Nebenwirkung größter Schwierigkeiten manches Dunkel erhellt haben und entscheidende Aufschlüsse über die Geschichte des deutschen Rechtes brachten. In dem von ihm seit 1906 herausgegebenen "Deutschrechtlichen Beiträgen" vereintigte Beyerle eine stattliche Reihe von wertvollen Arbeiten seiner Schüler. Zur 1200-Jahrfeier der Abtei Reichenau im Jahre 1925 gab er mit einem glänzenden Stab von Mitarbeitern das wertvolle Werk über "Die Kultur der Abtei Reichenau" heraus. Die Gemeinde Reichenau ehrt ihn dafür indem sie ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannte.

Mit seiner ganzen temperamentvollen Hingabe und Schaffenslust widmete sich Professor Beyerle der Pflege christlicher, katholischer Weltanschauung in den Wissenschaften und dem Wirken der Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. Er leitete die rechtswissenschaftliche Sektion der Görresgesellschaft, deren Veröffentlichungen er mit herausgab, und seit 1924 war er Vizepräsident der Gesellschaft. Bekanntes Wohlwollen brachte er auch dem Werk der Salzburger Hochschulwochen entgegen, auf denen er bedeutende Vorlesungen gehalten hat.

Konrad Beyerle war aber, wie schon sein wissenschaftliches Werk zeigt, nicht nur Gelehrter. Er wollte mit seiner Wissenschaft dem Leben dienen, und in dem gleichen Geiste widmete er sich auch den Fragen des öffentlichen Lebens. In der Beimarene Nationalversammlung hat er besonders an den kirchenpolitischen Bestimmungen der Reichsverfassung mitgearbeitet, von denen er selber sagt: "Die Vertreter des Zentrums wollen nichts anderes, als die Lehren der seit Frankfurt verlorenen 70 Jahre die der deutsche Katholizismus durch Kulturmampf und die Staatspraxis erfahren, nicht überbrückt lassen. Alterprote Rechtstum läßt Spahn und Gröber, wußten zu gut, daß nur Klarheit und eindeutige Formulierung religiösen Friedens und damit des Widerausbaus des Vaterlandes gestellt hatten." Der nationale Wiederaufbau — heute sagen wir nationale Erhebung — war ihm innerste Herzangelegenheit.

heft. Diesen Wiederaufbau aber kommt er sich nicht anders denken, als aus dem Zusammenarbeiten von Kirche und Staat, als durch die freie Entfaltung des religiösen Kräfte in der Freiheit der Kirche vom Staat.

Der Wunsch, den die katholische Deffentlichkeit dem Sechzigjährigen brachte, daß der Schöpfer uns diese Zierde deutscher Wissenschaft und den allzeit getreue Lehnsmann seiner Kirche noch recht lange erhalten möge, hält sich unerfüllt geblieben. Gerade in dem Umbruch dieser Zeit werden wir seine Führung und seinen Geist noch bitter entbehren. R. i. p.

Angstlich verfolgte Rosmarie seine Bewegungen.

Sie waren ruhig und sicher wie seine Männer, aus denen jeder Anfang einer Verstärkung geschwunden war.

Geschäftliche Nachrichten aus Berlin, die Annen jüngst erneut gleich weitergab, erklärte er, gelassen und offen ihrem zweifelnden Blick begegnend. "Schr richtig von ihr, denn meine persönliche Anwesenheit wird ermutigt als Vaters Bevollmächtigter. Es handelt sich um Verlauf von Papieren. Und da mir daran liegt, alles möglichst schnell zu erledigen, damit unsere Hochzeit stattfinden kann, werde ich sofort nach Berlin reisen müssen. Das wird du gewiß verstehen und billig — nicht wahr, meine Rosmarie?"

Spendet für den Kampffonds der Zentrumspartei der Freien Stadt Danzig!

Postkonto Danzig Nr. 2699.

Auch werden Geldspenden angenommen im Parteibüro, Danzig, Sandgrube 30.

Der Verein, der nur gemeinnützigen Zwecken dient, bitte alle Vereinigungen gleicher Art um Austausch gegenlebiger Erfahrungen und ist gerne bereit, kostenlose Auskunft zu erteilen.

## Vereine und Veranstaltungen.

Der Zollbeamtenverein Langfuhr-Zoppot hat in außerordentlicher Mitgliederversammlung unter Leitung eines reiflichen Kassenbestandes von rund 15.— Gulden an den Kriegsblinden und E. B. seine Auflösung beschlossen. Der Vorstand, Herr Derowski, dankte den Mitgliedern für ihre bewiesene Treue und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder auch an anderer Stelle ihr Bestes für den Staat und somit für des Standes Wohl einsetzen mögen. Mit einem begeister aufgenommenen Hoh aus das deutsche Vaterland und unser Danzig stand sodann das Wirk der Ortsgruppe seinen Abschluß.

## Aus dem Werder.

Der Gutsbesitzer Gustav Schulz in Fürstenwerder verlebte sich vor einigen Wochen beim Weißdornauswiden den rechten kleinen Finger. Einige Tage später stellte sich eine Blutvergiftung ein. Nach langer ärztlicher Behandlung wurde jetzt doch der Finger abgenommen werden.

Von den Lehramtskandidaten bzw. Landstadtkandidaten, die vor kurzem ihr Examen in der Pädagogischen Akademie in Elbing abgelegt haben, hat der Senat folgende berufen: Fräulein Else Burde aus Danzig nach Brunn, Fräulein Eva Sellert aus Danzig nach Groß-Waldbor, Fräulein Eva Rohde aus Bohnack nach Danzig, Heinz Lemke aus Danzig nach Neuteichswalde und Heinz Moderrizki von Oliva nach Danzig.

Die Hauptverhandlung gegen den Kasseninspektor Wilhelm Baumgart aus Neuteich findet am 14. Juni vor der Kreisgerichtskammer in Danzig statt. Baumgart seit Österreich-Heiligabend vorigen Jahres in Untersuchungshaft. Man rechnet mit einer mehrtägigen Verhandlung.

## Das Ohrenzupfen.

Ein alter deutscher Gerichtsbrauch. — Zur Stärkung des Gedächtnisses.

Wenn im frühen Mittelalter ein Zeuge vor Gericht gerufen wurde, um Zeugengesicht abzulegen, wurde er, ganz gleich, ob er hohen oder niederen Standes war, ehr sein Zeugnis ablegen, vom Richter leicht an beiden Ohren gegeben. Das bedeutete, daß er die Wahrheit sprechen und sich der "Beigeogene", wie man ihn nannte, am Ohr gezupft und damit als Zeuge zugelassen war, wurde seine Aussage als glaubhaft angenommen. Das Ohrenziehen vor Gericht hat sich bis ins dreizehnte Jahrhundert erhalten, aber Spuren davon haben sich im deutschen Volksbrauch noch Jahrhunderte fortgelebt, ja finden sich merkwürdigweise hier und da sogar heute noch. So war es lange Zeit noch vielfach Brauch, daß man, wenn sich irgendwie etwas Bedeutendes ereignete, mit etwa die Grundsteinlegung eines großen Hauses, einen Knaben, der durchs Volk hierzu bestimmt wurde, öffentlich vor dem versammelten Volk an beiden Ohren zog, damit er sich sein Leben lang an das Ereignis erinnern und auch seinen Nachkommen davon erzählen sollte, worauf er ein Geldstück erhielt. In Tirol ist es zum Beispiel bei einer Grundsteinlegung zu einem großen Bauernhof oder gar einer Kirche noch jetzt ab und zu Brauch, daß man einen Knaben als "Zeuge" erwählt und ihm zur Erinnerung an den Tag eine Ohreife verabreicht oder ihn an den Ohren zieht. Lange war es auch Sitte, daß man beim Auftragen einer neuen Speise den Tischnachbarn am Ohrklappchen zupfte. Er sollte sich an den erstmaligen Genuss des noch nie gebotenen Gerichtes noch lange erinnern.

## Angriffe gegen die Leitung des Baltenverbandes.

Die Grenzmark gegen die Absage der Jubiläumsfeier.

In einer vor einigen Tagen stattgefundenen Versammlung der Königsberger Rajensportverbände wurden gegen den Verbandsvorstand, Studienrat Bräuer-Danzig lebhafte Angriffe gerichtet und überwiegend die Ansicht geäußert, daß das Programm über die Ablösung des Baltenverbandes abgeändert werden müsse. Diese Haltung der Königsberger Vereine macht eine Stellungnahme der anderen Kreise des Bezirks Ostpreußen und des Bezirks Grenzmark notwendig.

Die Vereine der Grenzmark haben zu dieser Frage bereits eine

Entschließung

gesetzt, die folgenden Wortlaut hat:

Der Bezirk Grenzmark des Baltischen Sportverbandes weist die von Königsberg ausgebenden Angriffe auf den Verbandsvorstand zurück. Er bedauert lebhaft den von einer Mehrheit der Königsberger Vereine geachten Beschluss des Verbandsjubiläums abzusagen. Der Bezirk Grenzmark wird sich durch diesen Beschluss in seinen Vorbereitungen zum Verbandsjubiläum nicht stören lassen, und wenn es notwendig sein sollte, in Elbing am

Erhaltungstrieb."

"Natürlich — ich erkenne das an und mag sie leiden, Wodans heilige Begleiter. Blicke hinüber — drüben um den Bleßberg brauen Nebel und Dünne. Sie wogen auf und nieder, spielen im Winde und wechseln ihre Gestalt. Schau hinüber — dort — die Schleierburg, die sich gigantisch in den Himmel reckt, kann das nicht Altvaters Götterwohnung sein? Die Halle der Helden? Du Karl — unser Christentum ist rein und edel, und es gibt nichts Verschönerndes und Erhebendes auf der Welt als die Lehre von der opferfrohen Liebe. Und doch — es steht eine unheimliche, eine frohe und stolze Gewalt hinter der einfachen Vorstellung, mit der unsere Helden sich die ewigen und jenseitigen Rätsel zusammenfügen suchen. Über — holla — zur Seite — raus Karl — schnell — rasch —"

Den Berg herabgesaust kamen wild gewordene Pferde, die einen umgestürzten Schlitten zogen.

"Wenn jemand darunter liegt", entsetzte sich der Bruder.

Da war die wütste Jagd schon heran und da geschah das Unglaubliche bereits. Mit einem Satz war Gabriel Keller den Gäulen in die Bögen gesprungen und stemmte seine Kraft ihrer Roheit so ungestüm entgegen, daß sie sich aufzulösten, mit ihrem Angreifer eine Strecke weiter glitten und zitternd stillen standen.

"Das ist der Schlitten vom Erlenhof", schrie der Lehrer, hegte herbei und half seinem Bruder, das Gefährt auf die Außen zu stellen.

"Gott sei Dank", atmete er auf. "Der Führer muß abgesprungen sein."

"Soeben torfeln er heran. Natürlich betrunkne — immer betrunkne", ärgerte sich Gabriel. "Unser alter Feind — der Kerl, der uns wegen einer unbefannten Geschichte groß. Der Lump. Wir wollen ihm aus dem Wege gehen. Ich begegne seiner Widerlichkeit nur gezwungen. Komm. Steige ein. Ich fahre los."

"Bleibe", hielt Karl zurück. "Mir liegt viel an dem zufälligen Zusammentreffen. Er soll sehen, wer ihm sein Eigentum vor Schaden bewahrt hat."

"Du —?" fragt der Bruder besorgt und erwartete gesündigt das Näherwanken Gerhard Gells, dessen völlig mit Schnee überdeckter Mantel einen unüberlegten Sprung oder einen derben Fall aus dem Schleier verriet. Seine Mühe mußte der Bauer verloren haben, denn er rückte barhäuptig an. In der Rechten trug er eine Gerte, die er zu schnellen begann, sobald er erkannte, wer die durchgegangenen Gäule angehalten hatte. Das weinelige Gesicht schien in diesem Augenblick noch roter zu werden. Die Augen noch stärker. Wie ein Fuchs, der wittert, zog Gell in leise feindlicher Art Luft durch die Nase, dabei die Muskeln der Oberlippe so stark verzerrten, daß der Mund geöffnet wurde und ein Geiß mit auffällig ausgeprägten Eckzähnen zum Vorschein kam. Die Enden eines langen und hantischen Schnurrbartes gerieten in unregelmäßige Zuckungen.

Gabriel Keller hoffte auf eine Anrede und war darauf gefaßt, daß sich der Erler wenigstens in knapper Form für die Hilfe bedanken werde. Es blieb aber aus. Gerhard Gell steuerte schwankend an den Brüder vorbei, beachtete sie nicht, schmiedete sich in seinen Schlitten und lausste davon.

"Hätte ich das gehabt —, ärgerte sich Gabriel. "Irgendwo wären die Bießer an einen Baum oder in eine Schneemöhre gerannt."

"Sei froh, daß du eingepackt bist. Großes Glück hätte geschehen können. Um diese Zeit sind Autos und Baumfahrt unterwegs. Zudem — wir haben die Genehmigung, geholfen zu haben und freuen uns darüber. Gefährlich sah es aus, als du die Brauen bezwangst. Ich bangte um dich."

"Auch das noch", lachte der Bruder. "Aber — Schluß. Vergessen wir die Geschichte. Nein — fahren wir auf die Höhe, dort oben, dort, wo man das weite Land übersehen und auch dein und mein liebes altes Gesicht erblicken kann, dort oben will ich eine Frage an dich richten, und du — Karl — du mußt mir sie beantworten, so gut du es verstehst."

"Es ist noch nie eine Heimlichkeit zwischen uns gewesen."

"Das meine ich."

Auf dem Gießel angelangt, ließ Gabriel die Pferde an windgeschützter Stelle hinstellen, stieg mit Karl aus und führte ihn zu einer Lichtung, die freien Ausblick bot. Weit und groß dehnte sich unter und neben den Brüdern Tal an Tal, Felderfläche an Felderfläche, Berg an Berg, Wald an Wald — heilige Erde der Heimat aus.

Die Männer schwiegen. Ihr Herz war erschüttert von Gefühlen, die dem Boden galten. Sie waren Schollenmenschen, Blutmenschen der Ackerkrume. Darum wäre es ein Wunder gewesen, wenn diese Ansicht sie nicht begeistert hätte.

Arm in Arm standen die beiden Gestalten Gabriel noch größer, stämmiger und mächtiger, als der Lehrer. Die glattrasierten Gesichter waren wettergebräunt und einander ähnlich. Bei allen zweien erhob sich über dunklen Augen eine hohe Stirne. Bei beiden war das Kind scharf geschnitten und bewies Willen.

"Du wolltest etwas wissen", klang die Stimme Karls auf.

"Ja — doch ehe wir darüber sprechen, will ich dir eine kleine Neuigkeit erzählen. Erst jetzt — ich bin verliebt. Draußen in der Ferne liegt der Hof, unserer Familie gehörte seit zweihundert Jahren. Das Eigentum erhielt jeweils der älteste Sohn, Geschwister wurden abgefunden. Auch unser Vater handelte nach dem Geist. Für dich erwählte er den Schulmeisterberuf. Mich bestimmte er zum Bauer. Er traf das Richtige, wie mir behaupten dürfen."

"So ist es." Und soll weiterhin so bleiben. Deshalb will ich mich mit dir bereden. Die Mutter ist noch tüftig, aber man merkt ihr das Altwerden an. Eine Frau, eine junge, muß ins Haus. Das merkt ich und beschloß aus diesem Praktischkeitsgrund heraus, mich nach einer geeigneten Begleiterin umzusehen." (Fortsetzung folgt.)

## Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

Sie saßen zusammen im Schützen: Gabriel Keller, Sasse vom Halderhof und Karl, sein jüngerer Bruder, der Lehrer in Pöhlneck war.

Der Weg ging durch tiefen Wald bergan. Schneelinge hatten harte Arbeit geleistet, Teile des weißen Weges zur Seite geworfen und glatte Bahn für Menschen und Fahrzeuge geschaffen. Um Stein häuften sich die hohen Hügel der schillernden Wäste, dahinter waren Bäume und Bäume eingehüllt in weiche Winde.

Kleine Tannen verschwanden unter dem dicken immergrünen Mantel und sahen aus wie verzweigte Verzweige. Weite ragender Kiefern trugen schwere Lasten, waren tief gebogen. Überall Schnee. Es war, ob Wolkenmeere alle ihre wehenden Fähnen auf Erde gesenkt und sie verwandelt hätten in ein Märchen der Hölle, des Glanzes und der Schönheit.

Die verloren pendelten an einem Ebereschenzweige, der über vier Dolden zusammengezrumpfter Beeren. Eine Kappen tragend, darunter aber aussehend wie ein brennendes Leben.

Wenn die am Straßenrande aufgeschaukelten Männer nicht zu stark waren, vermohten man zahlreiche Wildfährten zu entdecken. Hin und wieder saßen Raben in niedrigen Flüge über den Hain.

"Freiheit für die Sachschädel", sagte Karl, als vermittelte und das geheimnisvolle Schweigen der für brechend, zänkisches Gebräuge und lautes Kreischen aus einem Dichter erholte. "Sie werden ein kleines Kaninchen geschlagen haben."

"Oder ein gesundes. Wenn die Kerle von Hüngepeinigt werden, zeigen sie sich als unverschämte Über."

## Neue Pläne in der polnischen Handelspolitik

Die drei Leitsätze Dr. Lychowskis

In der offiziellen „Polisa Gospodarcza“ (Nr. 18) führt Dr. L. Lychowski, einer der höheren Beamten des polnischen Ministeriums für Industrie und Handel aus, daß auf lange Sicht die wichtigste Aufgabe der polnischen Handelspolitik die Aufrechterhaltung und Vergroßerung des Aktivsaldo des polnischen Handelsbilanz sein müsse.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus müsse Polen vor allem die Entwicklung seiner Außenhandelsumfänge mit denjenigen Ländern ins Auge fassen, mit denen sich die polnische Zahlungsbilanz (abgesehen von der Handelsbilanz) für Polen positiv gestaltet.

Mit anderen Worten, die größte Bedeutung habe für Polen die Entwicklung seiner Außenhandelsumfänge mit den sog. Gläubigerstaaten wie U. S. A., Frankreich, England, Belgien, Holland, Schweiz und Schweden. Der Gruppe dieser Staaten seien in diesem Sinne noch drei weitere Staaten hinzuzurechnen, die zwar dem Westen als Schuldnerländer gelten, Polen gegenüber aber gleichfalls Gläubigerstaaten sind, und zwar Deutschland, die Tschechoslowakei und Österreich und in gewissem Grade auch Italien. Dr. Lychowski verweist darauf, daß sich in den Warenumsätzen Polens mit den genannten Staaten 1932 die nachstehenden Salben ergeben haben (in Mill. Zl.):

U. S. A.	— 98,9	Österreich	— 48,5	Deutschl.	— 2,8
Frankreich	— 2,2	Italien	— 4,4	Ungarn	
Belgien	— 21,4	Schweiz	— 12,8	Slowakei	— 43,7
Holland	— 20,6	Schweden	— 47,7	England	— 103,3

Dr. Lychowski erklärt, daß die polnische Statistik der Handelsumsätze mit Frankreich nicht den vollen Umfang der französischen Einfüsse nach Polen anzeigen (wahrscheinlich fehlen die Einfuhrziffern für Kriegsmaterial usw.) und verweist darauf, daß nach der französischen Statistik der Handel Polens mit Frankreich für Polen um etwa 30 Mill. Zloty in 1932 positiv war. Hierdurch werde der Aktivsaldo der gesamten polnischen Handelsbilanz in 1932 in Höhe von 221,8 Mill. Zloty auf nur noch 189 Mill. Zloty ermäßigt, wovon 125,5 Mill. Zloty im Handelsverkehr mit den Gläubigerstaaten Polens erzielt worden seien, davon wieder der Großteil im Geschäft mit England, Österreich, der Tschechoslowakei und Schweden. Keiner dieser Märkte könne als absolut sicher in dem Sinne bezeichnet werden, daß hier die weitere Aufrechterhaltung des Aktivsaldo der polnischen Handelsbilanz erwartet werden könne. Englands Stelle für Polen zwar heute noch einen verhältnismäßig offenen Markt dar, doch im Falle der Aufrechterhaltung der Abkommen von Ottawa und noch mehr nach dem Abfall der in Verhandlung stehenden neuen Handelsverträge Englands mit den skandinavischen Staaten könnten die Möglichkeiten der Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach England eine erhebliche Einschränkung erfahren. Es dürfte nicht vergessen werden, daß zwei Drittel der polnischen Ausfuhr nach England auf solche Erzeugnisse entfallen und 40 Prozent dieser Ausfuhr allein auf Speise. 76 Prozent der polnischen Ausfuhr nach Schweden befinden sich in Kohle, die nach einem neuen englisch-schwedischen Handelsvertrag der Gefahr einer verstärkten britischen Konkurrenz ausgesetzt seien. Als sehr zweifelhaft sei auch die Aufrechterhaltung des Aktivsaldo gegenüber der Tschechoslowakei nach dem Scheitern der letzten Prager Kontingenzerhandlungen Polens und ebenso gegenüber Österreich zu bewerten. Stärker gefürchtet sei der Aktivsaldo Polens im Handel mit Belgien und Holland, doch seien die Ausfuhrmöglichkeiten nach dieser Ländern objektiv stärker beschränkt. Die Handelsbilanzen mit Italien und Deutschland seien ausgeschlagen und könnten sich in beschränktem Ausmaß sowohl aktiv wie passiv gestalten. Auf der anderen Seite stelle die große Passivität der Handelsbilanz mit den U. S. A. einen auch fernherin hoffnungslosen Fall dar, da sowohl mit Rücksicht auf den Charakter der polnischen Einfuhr aus den U. S. A. (vornehmlich Rohstoffe) als auch die Handelspolitik derselben lehrterlei Hoffnungen auf eine rasche Veränderung dieses Passivsaldo gezeichnet seien.

Zu einer zweiten Gruppe zahlungsfähiger europäischer Staaten, die aber Polen gegenüber nicht als Gläubigerstaaten auftreten, stellt Lychowski Norwegen, Finnland, Dänemark, Spanien, Portugal und die Sowjetunion zusammen, mit denen Polen 1932 einen Ausfuhrüberschuß von 76,7 (davon: Dänemark 34,8) Mill. Zloty erzielt hat. Dagegen werden in einer dritten Gruppe Bulgarien, Griechenland, die Türkei, Südslawien, Lettland, Rumänien und Ungarn zusammengefaßt als Länder, die gegenwärtig um jeden Preis zu befreien suchen und deren Markt für polnische Waren äußerst fraglich ist; im Verkehr

### Zehn Jahre Bank Gospodarstwa Krajowego.

Die Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Landeswirtschaftsbank) in Warschau hat am 10. Januar 1933 das zehnte Jahr ihrer Tätigkeit unter dieser Firma begonnen, doch die Grundlagen dieses Institutes reichen auf das Jahr 1923 zurück. Die Bank ist nämlich im Jahre 1924 aus der Vereinigung mehrerer Institute entstanden, unter denen die vor 50 Jahren in Lemberg gegründete Polisa Bank Krajowy (Polnische Landesbank) das bedeutendste war. Aus Anlaß dieses Jubiläums gab der Präsident der Landeswirtschaftsbank, Dr. Roman Gorczyk, einen Überblick über die bisherige Tätigkeit und den jetzigen Stand dieses größten polnischen Kreditinstitutes. Im Jahre 1924 betrug die Bilanzsumme der Bank knapp über 288 Millionen Zloty, im Jahre 1931 — 2 188 Millionen, im Jahre 1932 nur 22 Millionen weniger. Das Gründungskapital ist von 35 Millionen Zloty auf 150 Millionen erhöht worden, die Eigenkapitalien der Bank betrugen Ende 1932 nahezu 219 Millionen. Die Privatdepositen bei der Bank erreichten im Jahre 1928 die Höhe von 325 Millionen Zloty, sie gingen während der Krise bis zum Jahre 1931 auf 238,7 Millionen zurück und sind seither wieder auf 261,1 Millionen gewachsen. Die Gesamtsumme der erzielten Kredite betrug im Jahre 1931 — 1 876 Millionen Zloty, wovon 1 084 Millionen auf Kreditkredite entfielen. Die Summe der Emissionskredite erreichte in den neuen Jahren 200 Millionen Zloty, die der Kaufkredite 556,3 Millionen. Der für das laufende Jahr von der Bank für Kleinwohnungen bestimmte Kreditbetrag von 15 Millionen wird einen Kaufaufwand von 60 Millionen ermöglichen. Das erste Quartal dieses Jahres hat einen weiteren Zuwachs der Depositen gebracht.

mit diesen Ländern wurde 1932 ein Ausfuhrüberschuß von 28,5 (davon mit Rumänien 21,4) Mill. Zloty erzielt. Diese Gruppe endlich folgen die außereuropäischen Länder mit Ausnahme der U. S. A.; der Passivsaldo Polens im Verkehr mit diesen Ländern betrug im Vorjahr 88 Mill. Zloty.

Auf Grund dieser Übersicht stellt Lychowski

drei Leitsätze für die polnische Handelspolitik der Gegenwart auf:

a) Der Passivsaldo im Handelsverkehr mit Übersee müsse verringert werden, und zwar geschehe dies am besten durch den Abschluß von Kompenationsgeschäften, die mit diesen Staaten um so leichter zu verwirklichen seien, als Polen mit der Mehrzahl dieser Länder keine Handelsverträge habe. Lychowski rechnet damit, daß solche Kompenationsgeschäfte eine Verteuerung der Rohstoffeinfuhr Polens herbeiführen würden, die es aber mit in den Kauf nehmen zu müssen glaubt.

b) Der Aktivsaldo des polnischen Handelsverkehrs mit den zahlungsfähigen europäischen Ländern, die aber nicht zu den Gläubigerstaaten Polens gehören,

müsse im bezug auf Norwegen-Dänemark-Finnland-Spanien-Portugal unter allen Umständen aufrecht erhalten und in bezug auf die Sowjetunion nach Möglichkeit ausgedehnt werden, da sich in diesem letzteren Lande aus von Polen unabhängigen und außerwirtschaftlichen Gründen gegenwärtig größere Abschließmöglichkeiten für Polen eröffnen.

c) Im Handelsverkehr mit den Gläubigerländern müßten die Aktivsaldo Polens aufrechterhalten und die Passivsaldo befeitigt werden. Polen werde gezwungen sein, meint Lychowski, sich in die Einflussosphäre des anglo-skandinavischen „Blodes“ Eingang zu verschaffen, um sowohl seine landwirtschaftliche Ausfuhr nach England wie auch seine Kohleausfuhr nach Skandinavien erhalten zu können. In diesem Sinne werde dem fünfjährigen anglo-polnischen Handelsvertrag besondere Bedeutung zu kommen. Im Handelsverkehr mit Frankreich und der Schweiz müßten unter allen Umständen Aktivsaldo statt der bisherigen Passivsaldo, die völlig unberechtigt seien, erzielt werden.

Deutschland gegenüber wird die Aufrechterhaltung der Aktivität der Bilanz des deutsch-polnischen Handels, wie sie sich in den letzten Monaten vorigen Jahres eingestellt hat, und nach Möglichkeit ihre weitere Ausdehnung verlangt.

Den U. S. A. gegenüber dagegen hält Lychowski eine Verminderung des polnischen Passivsaldo für im gegenwärtigen Augenblick unmöglich.

## Dollar und Pfund weiter stark nachgebend

Der amerikanische Dollar und das englische Pfund haben nach der Veröffentlichung des amerikanischen Senatsbeschlusses, wonach der amerikanische Staatspräsident das Recht erhält, den Goldgehalt des Dollars um 50 Prozent herabzusetzen, in den letzten Tagen wieder stark nachgegeben. In einzelnen europäischen Börsen und in New York waren die Bewegungen und Schwankungen beider Währungen so stark, daß im Laufe des Tages die Kurie stufenweise und fortgesetzt gesetzt wurden.

Die ungemeine Schwäche des Dollars muß auf den Senatsbeschluß zur 50 prozentigen Senkung des Goldgehaltes des Dollars zurückgeführt werden. An den Börsen in New York, London, Paris und Berlin werden heftigste Kursschwankungen verbreitet, wonach die Amerikanische Regierung eine Neuemission von Zahlungsmitteln bis zu einer Höhe von 6 Milliarden Dollar durchführen will. Es sollen davon 3 Mrd. auf Staatskonten und 3 Mrd. auf den Scheidekennenzuglauf (Silber) entfallen. Diese Maßnahme bezweckt zunächst den Währungskampf gegenüber dem englischen Pfund, um dessen günstige Position an den Weltmärkten anzugreifen und dadurch die Exportlage Amerikas zu verbessern. Auf der anderen Seite wird die Amerikanische Regierung die größten innerwirtschaftlichen Schwierigkeiten für die nächste Zukunft beobachten. In maßgebend amerikanischen Finanzkreisen zweifelt man jedoch stark daran, daß Präsident Roosevelt die Währungsmächtigung voll auszuüben werde, da eine 50 prozentige Senkung der Kaufkraft des Dollars die amerikanische Wirtschaft eher gefährden, als günstig beeinflussen würde. Bisher lehnten New Yorker Bankinstitute die Annahme der Binsen zum entwerteten Dollar ab.

zu den bisherigen währungspolitischen Maßnahmen gesellt sich als neue die Befestigung der Goldklausel. Das Schatzamt dürfte in Kürze eine Verfügung erlassen, die sowohl die Regierungs- und kommunale Anleihen, wie die Obligationen und Goldnoten privatwirtschaftlicher Betriebe erfaßt und in der die Honorierung der Zinsabschläge und die Amortisierung der Verpflichtungen zur Goldpartität aufgehoben werden sollen. Diese Frage ist deshalb brennend, weil bereits am 1. Mai die Binscheine einer Reihe staatlicher und privater Missionen fällig geworden sind. Bisher lehnten New Yorker Bankinstitute die Annahme der Binsen zum entwerteten Dollar ab.

### Berliner Produktenmarkt.

Vom 2. Mai 1933.

Märk. Weizen 196—198; Mai 208—208,75; Juli 213 bis 214; Tendenz: etwas steifer. — Märl. Roggen 154—158; Mai 166—165,50; Juli 165—171; steif. — Braunerde 172 bis 180; Futter- und Industrieerde 165—172; ruhig. — Märl. Hafer 127—130; Mai 132—131,75; Juli 139; ruhig. — Weizenmehl, ruhig 23—22,25; Roggenmehl, ruhig 20,60 bis 22,60. — Weizenkleie, ruhig 8,50—9,00. — Roggenkleie, ruhig 8,70—8,90. — Vittoriaerden 19—23. — Kleine Speisemehle 19—21. — Futtererden 13—15. — Futterkleie 13—14. — Uderbohnen 1214. — Widen 13—14,50. — Lupinen, blaue

folgen. Zu den bisherigen währungspolitischen Maßnahmen gesellt sich als neue die Befestigung der Goldklausel. Das Schatzamt dürfte in Kürze eine Verfügung erlassen, die sowohl die Regierungs- und kommunale Anleihen, wie die Obligationen und Goldnoten privatwirtschaftlicher Betriebe erfaßt und in der die Honorierung der Zinsabschläge und die Amortisierung der Verpflichtungen zur Goldpartität aufgehoben werden sollen. Diese Frage ist deshalb brennend, weil bereits am 1. Mai die Binscheine einer Reihe staatlicher und privater Missionen fällig geworden sind. Bisher lehnten New Yorker Bankinstitute die Annahme der Binsen zum entwerteten Dollar ab.

W.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 118 Pfund, 20,00; Roggen, Export, 10,75; Roggen, Konsum, 11,10; Gerste, feine, 9,80—10,00; Gerste, mittel, 9,25—9,50; Gerste, geringe, 8,80—9,00; Hafer, 7,85—8,45; Vittoriaerden, ohne Handel, Roggenkleie, 6,40—6,50; Weizenkleie, grobe 6,60—6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden.

Als Großhandelpreise für 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.

richtlich. Vom 2. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,75; Weizen, 125 Pfund, 21,25; Roggen, 10,80—11,10; Braunerde 9,00—10,00; Futtererde 9,00—9,50; Hafer, 8,00—8,45; Roggenkleie, 6,50; Weizenkleie, 6,70; Weizenkleie 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggons, Danzig.



## Querschnitt durch den Tag der nationalen Arbeit.



Oben, von links: unter den Teilnehmern an dem großen Zuge zum Tempelhofer Feld befanden sich auch viele Trachtengruppen, von denen wir hier einige wiedergeben — die Schläger gehilfen waren auch zahlreich erschienen — aus Bayern war eine Arbeiterabordnung in Berlin eingetroffen — Oberösterreicher in ihren fleissamen Trachten im Festzuge. Unten, von links: Hitler-Mädchen bei der Jugendkundgebung im Berliner Lustgarten — die Schornsteinfeger fehlten nicht — die Überschreitung des Tages: „Graf Zeppelin“ begrüßte die Teilnehmer an der Riesenkundgebung auf dem Tempelhofer Feld — aus allen Teilen Deutschlands waren Teilnehmer gekommen: hier ein Straßenbahnhasser aus Kassel und ein „Frankfurter“ in bürgerlicher Tracht — die studentischen Verbündeten hatten gleichfalls Abordnungen zur Jugendkundgebung im Lustgarten geschickt.

## Der Tanzvogel tanzt

Von B. Rambo, S. I., Porto Alegre (Brasilien).

Entnommen der bekannten Monatsschrift „Natur und Kultur“, Tyskia, Annabruk.

Die Spinnen hingen verbreitlich in ihren Nadelzetteln und streckten von Zeit zu Zeit eines der acht Beine aus, um die lästigen Wassertropfen hinunterzuziehen zu lassen, und der Pfeffervogel schüttete aus seinem gewaltigen Schnabel über den Nebel im Flugtal. Wie aber die Sonne bald hier, bald dort einen Strahl auf die Walzkronen schoss, schwieg der Schimpfer im Busch, und die Spinnen holten sich die erste Fliege, die der Wind in ihre Fangtrichter trieb.

Acht Tage war ich bereits im Wald und hatte pralle Säcke voll schöner Sachen gesammelt. An diesem Morgen sollte ich noch ein anderes Glück haben. Taktmässiges Gurren, unterbrochen von lautem Schellenklagen und Geslatter zog mich durch Gestüpp und Brombeerranken an den Waldrand. Das konnte nur das Balzspiel des Tanzvogels sein. Zentimeter um Zentimeter schlich ich durch das Unterholz. Sah durch die Blätter einen wirbelnden Haufen von blauen und grünen und blutroten Federn, aber zu undeutlich, um es genau beobachten zu können. Zudem stob in diesem Augenblick ein Vogel mit schrillen Trillern davon, von dem andern verfolgt. Ich wußte, daß der Tanzvogel auf seine Balzstätte zurückkehrte, froh durch Dornen und Nanten bis knapp zwei Meter heran und rückte mich so bequem ein, wie es eben auf dem feuchten Waldboden gehen wollte.

Ob die Schar wohl wiederkommen wird? Seit den Tagen meiner Kindheit kannte ich den sonderbaren Vogel dem Namen nach. Hatte auch wohl irgendwo sein blutrotes Käppchen erblieb, wenn er mit lautem Schellenklingel durch die Büsche strich. Hatte auch das Gurren und Medern im Dichter gehörte und mir erzählen lassen, der Vogel sei jetzt am Tanzen. Kannte eine ziemlich umfangreiche Literatur über die Sippe der Tana- grünen, vom alten Drehm angefangen, der den Tanzvögeln allerhöchste Langeweile zugeschreibt, bis zu den Dichtern, die ihn als übermenschliches Lust- und Tanzen hinstellen. Aber gelehrt hatte ich ihn nie. Und das ist doch für den Naturfreund die Hauptfache. Selbstgeheben, selbsterlebt ist mehr wert als alle Bücher.

So blieb ich denn mit echt wissenschaftlicher Beobachtung von Zeit und Raum und nassen Boden auf dem Bauch liegen.

Und sie kamen wieder. Zuerst ein leises Huschen über meinem Kopf. Ein kleines, olivengelbes, recht unansehnliches und unintelligent dreinschauendes Vogelein sah da vor mir, zum Greifen nahe. Im nächsten Augenblick schoss ein etwas größerer Vogel mit grünem Bauch, schwarzen Flügeln, Rüden und Kragen, und blutrotem Häubchen herbei. Dann noch einer und noch einer. Der Olivengelbe hüpfte auf ein waagerechtes Astchen, daselbe, auf dem das Spiel vorher stattgefunden hatte. Sofort setzten sich die bunten in einer Reihe neben ihm, die Schnabel alle in derselben Richtung. Das dem Unterklang tönende Konzert begann. Oder besser, dies war nur der Grundton, auf dessen Rhythmus die Schellenklänge herumhüpften wie die Vogel auf dem Ast. Der zu äußerst links sitzende Vogel setzte den Schnabel in den Naden des Nachbars und gab ihm einen Klick mit dem Flügel. Dieser machte mit seinem Nachbarn das Gleiche. Der neben dem Weibchen sitzende Vogel sprang auf den Schnabelsitz nach hinten aus, schwieb seitlich über dem Weibchen nach vorn, wobei er sich gleichzeitig um diesen wie um einen Mittelpunkt um 180 Grad drehte, blieb einen Augenblick in dessen Augenhöhe still, machte mit dem ganzen Körper eine Verneigung und flatterte nach dem letzten Platz. Während er noch in der Luft war, hüpfte bereits der zweite auf, dann der dritte, dann der unterste sofort nachgerückt erste. Das jedesmalige Aufplatzen bestimmt einen Einschnitt in dem Gesang, den ich vergebens näher zu bestimmen suchte. Ich glaubte, nur eine Schallplatteaufnahme könnte es wiedergeben.

Besonders, als das leise und getragen begonnene Gurren der Tänzer allmählich anwuchs. Immer rascher hüpfen sie auf, immer rasender schlägt der Takt ein, von einzelnen fremdartig kendernden Lauten untermischt. Kam im Anfang auf jede oder zwei. Schließlich sah man nur einen wirbelnden Kreis von Federn, deren Mittelpunkt links vom Weibchen lag und deren Umfang durch die rote Linie der Häubchen bezeichnet war. Der Rhythmus schnappte mehr als einmal über und geriet in Verwirrung.

Höchst sonderbar stand das Benehmen des Weibchens von dem aufgeregten Turm der Männchen ab. Teilnahmlos ließ es alles geschehen. Lediglich wenn ein Tänzer vor ihm aufstieg, wandte es wie gelangweilt den Kopf seitwärts und schaute starr in das Blattwerk über sich. Wie von plötzlichem Lebendru-

gann das Spiel von neuem auf derselben Stelle. Diesmal lief alles wie nach dem Programm ab. Innerhalb vier Minuten versetzten sich die Tänzer in eine solche Rafferei, daß am Schlusse Schnäbel offen standen und das Konzert mehr einem feuchten Zischen glich.

Ich wollte schon meinen feuchten Standort verlassen, als der Olivengelbe zum dritten Male kam. Ich merkte jedoch sofort, daß es kein Weibchen, sondern ein Männchen war, das erst die ersten Andeutungen des Hochzeitskleides trug. Vier rotköpfige Männchen saßen sofort neben ihm. Und jetzt wurde die Sache überaus komisch. Der „Weibchenfederige“ fand es überaus merkwürdig, daß die andern anfangen, vor ihm am Hof zu machen. Stattdessen zu bleiben und gelangweilt die Verbeugungen entgegenzunehmen, rückte er selber mit nach rechts, hielt den Schnabel in die Luft, flatterte auf, machte einen Knicks vor dem Nichts und flog an die letzte Stelle. Die anderen ärgerten sich darüber und sausten sofort alle an seine linke Seite. Aber schon beim ersten Taft kam das heillose Durcheinander wieder. Der Olivengelbe verschwand gebräunt im Busch. Die anderen hüpfen in ihrer tollen Tanzwut noch ein paar mal umeinander, dann war Schluss für diesen Morgen.

zustellen, eine Aufgabe, die man mit der Zeit auch zu lösen hofft.

### Wie man die Lebensdauer von Blumensträusen verlängern kann.

Ein Blumenstrauß ist zwar ein schönes, aber auch ein sehr vergängliches Geschenk. Das werden die Blumenfreunde immer wieder mit Bedauern feststellen können. Seit langem bemüht man sich daher, chemische Mittel aufzufinden, die die Lebensdauer von Schnittblumen verlängern. Leider sind die Anforderungen, die man an solche Frischhaltungsmittel stellen muß, so manigfältig, daß man bisher noch nicht zu einer allseitig befriedigenden Lösung dieser Frage gelangt ist. Immerhin verfügt man schon über einige Stoffe, die sich verhältnismäßig gut bewährt haben. So wird von der chemischen Industrie ein Präparat hergestellt, mit dem sich bei einer ziemlich großen Zahl von Schnittblumen eine Verlängerung der Lebensdauer erzielen läßt. Allerdings ist die Lösung trübe, so daß man undurchsichtige Blumenbehälter verwenden muß. Der gleiche Mangel haftet dem Solnoder Plattenfaltfieber an, der — in feingemahlener und gehämmelter Form dem Wasser zugesetzt wird — ebenfalls frischhaltend wirkt. Gegen das Entblättern von Blüten, z. B. bei voll entfalteten Rosen, sucht man sich heute frisch durch „Harden“ mit Draht zu schützen. Das schädigt aber die Blüte und macht sie minderwertig. Ein ungleich besseres Verfahren zu demselben Zweck besteht darin, die Blüte mit einer zarten Schicht von Gelatine zu versehen oder sie mit einem dünnen Film einer Zelluloseverbindung zu überziehen, was sich recht einfach bequemstigen läßt. Für die Zukunft dürfte wohl auch das erst kürzlich entdeckte Wachstumshormon Auxin, das nicht nur in Pflanzenfeindlingen, sondern auch in der Kohle aufgefunden worden ist, als Grundlage für solche Frischhaltungsmittel eine wichtige Rolle spielen.

### Vögel als Krankheitserreiter.

Ein tuberkulosekranker Eichhörnchen.

Anspruch auf allgemeine Beachtung hat die vom Kustos des Museums der Universität Manchester, Britten, aufgestellte Theorie, daß Vögel an der Verbreitung von Krankheiten nicht unwesentlichen Anteil haben. Seit 20 Jahren widmet Britten dem Auftreten von Infektionskrankheiten bei Vögeln ein eingehendes Studium. Erst kürzlich hat er dem Gesundheitsamt der Stadt einen Hausperling vorgeführt, der alle Symptome einer schweren Tuberkulose zeigte. Voriges Jahr hatte man einen Eichhörnchen zu ihm gebracht, der, wie die Untersuchung ergab, in dem vorgeschrittenen Grab an Lungen- und Darmtuberkulose litt. Der englische Gelehrte rät auf Grund seiner Beobachtungen, diesen Punkt bei der Bekämpfung der Schwindsucht nicht außer Acht zu lassen. Es seien zwar früher schon Fälle bekannt geworden, die den Beweis erbrachten, daß durch Vögel Infektionskrankheiten verbreitet werden, trotzdem sei er Ansicht, daß dieser Gegenstand bisher noch nicht die Aufmerksamkeit gesunden habe, die er verdiente.

## Fortschritte der Technik

(Von unseren fachwissenschaftlichen Mitarbeitern.)

### Gasmasken mit Telefon.

Für Rettungsmannschaften bei Bergwerkskatastrophen kann die fehlende Verständigungsmöglichkeit mit der Außenwelt oft zur Quelle ernster Gefahren werden. Im französischen Grubenrettungswesen ist daher seit einiger Zeit auch die Verwendung von tragbaren Fernsprechapparaten behördlich vorgeschrieben. Es bestand daher die Aufgabe in den Gasmaschen der Sauerstoffgeräte noch ein Telefon anzubringen. Wie kürzlich berichtet wurde, ist diese schwierige Konstruktion jetzt gelungen. Man konnte das Gewicht des Maskenfestsatzes und Hörers auf nur 1180 Gramm begrenzen. Vor allem war es wichtig, die Stromenergie des Telephonapparates möglichst niedrig zu halten, damit bei einem etwa eintretenden Bruch der Leitungsdrähte die sich dadurch bildenden Funken nicht eine Explosion des Grubengases verursachen könnten. Auch diese Forderung konnte durch Konstruktion eines ganz einfachen, an älteste Modelle anlehnbaren Telephonapparates erfüllt werden.

### Das gefährliche Gleiten der Autos vermeidbar.

Ein großer Teil der Autounfälle beruht nur darauf, daß der Wagen, wenn man ihn plötzlich anhält, ins Gleiten gerät und nicht mehr rechtzeitig zum Stehen kommt. Dem Gleiten eines Wagens läßt sich jedoch am allergefährlichsten dadurch vorbeugen, daß man Geschwindigkeiten, bei denen das Auto ins Gleiten ge-

langt, einfach vermeidet, vor allem aber auch dadurch daß man, wo immer man mit einem plötzlichen Anhalten des Wagens rechnen muß, wie etwa an Kurven oder bergsteigenden Plätzen, etwas langsamer fährt und lieber zu früh als zu spät zu bremsen beginnt. Fahrprüfungen amerikanischer Autofachleute haben ergeben, daß, wenn der Fahrer diese einfachen Maßregeln befolgt, ein Auto, vorausgesetzt, daß seine Bremsvorrichtung in Ordnung ist, überhaupt kaum jemals ins Gleiten kommen kann. Ebenso gefährlich wie das Gleiten beim Anhalten des Wagens ist übrigens auch das allzu schnelle Abfahren, wenn im Straßenverkehr das grüne Zeichen die Bahn freigibt.

### Währt sich der Lärm der Flugzeuge abschwächen?

Obwohl sich Wissenschaft und Technik dauernd damit beschäftigen, Mittel zur Abchwächung des Lärms der fahrenden Flugzeuge ausfindig zu machen, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, eine wirklich wirksame Lärmabschaffende Vorrichtung zu konstruieren. Der Propellerlärme eines Flugzeuges kann nämlich schon deshalb nicht wesentlich abgeschwächt werden, weil, sobald er nur um 10 Prozent gedämpft wurde, gleichzeitig die Energie der ganzen Maschine um volle 90 Prozent verringert werden mußte. Die einzige lärmabschaffende Vorrichtung, die im Bereich der Möglichkeit liegt, besteht nach dem Urteil amerikanischer Flugzeugingenieure darin, unbedingt schalldichte Kabinen für die Flugzeugreisenden her-

### Der Tresor der Armada.

Ein Goldschatz, von dem eine gewaltige Flotte zwei Jahre leben sollte. — Neue Suche bei den Hebräern.

Der überraschende Erfolg der Goldbergung aus dem Wad der „Egypt“ hat die Suche nach anderen Schätzen auf dem Meeresgrund neu belebt. Jetzt soll sogar das Wrack der spanischen Galeere „Florencia“ gehoben werden. Sie gehörte zum Geflügel der großen spanischen Armada, die vor mehr als 300 Jahren in der Bucht von Teneriffa, in der Nähe der Pausen im Norden Schottlands, unterging. An Bord befand sich nicht nur eine riesige Menge Bargeld, das für die Soldauszahlung der Mannschaften bestimmt war, sondern auch Goldbarren, Wertgegenstände aller Art und vor allem auch die Juwelen, die der König von Spanien für seinen Bruder in Flandern bestimmt hatte. Nach den Urkunden der Zeit war die „Florencia“ ein wahrer schwimmender Tresor, in dem genügend Gold vorhanden war, um die gesamte spanische Flotte zwei Jahre lang zu erhalten. Die große Armada, mit welcher der König von Spanien die englische Flotte zerstören und das protestantische England bezwingen wollte, war geschlagen und von den Engländern zum Teil vernichtet worden. Der Rest der Flotte legte längs der schottischen Küste, um nach Spanien zurückzukehren. Eine neue Flotte wollte man um jeden Preis vermeiden. Aber unterwegs überfiel die heimkehrende Flotte ein heftiger Sturm, in dessen Verlauf 23 Schiffe mit allen Geblüten in einer einzigen Nacht untergingen. Der „Florencia“, die den Schatz der Flotte an Bord hatte, war es unter großen Schwierigkeiten gelungen, in der Bucht von Teneriffa bei der

Insel Mull Schub zu finden. Da sie aber befürchten mußte, von den Bewohnern angefallen zu werden, befahl der Kapitän des Ortsvorsteher, einen Geisel zu stellen, die unter den angehenden Einwohnern des Dorfes ausgewählt werden sollte.

Der Sohn des Vorsteher, Donald Mac Lean, meldete sich freiwillig selbst als Geisel und ging an Bord, während die Matrosen der „Florencia“ sich auf der Insel verprovozierten und sich anhielten, in See zu gehen. Am Ende des dritten Tages aber, als alles im tiefen Schlaf lag, näherte sich Mac Lean der Pulverkammer und stieckte sie in Brand. Die Explosion war so gewaltig, daß das Schiff in zwei Stücke zerrissen wurde und in wenigen Minuten mit seinen Kanonen, der Beladung und dem Schatz im Meer verschwand.

### Diebstahl von wertvollen Gemälden

New York. Aus dem Brooklyn Institute of Arts wurden jeden wertvollen Gemälde, unter ihnen Schöpfungen von Rubens, von Dyl, Romney, Fra Angelico, gestohlen. Die Polizei hat bereits die Nachforschungen nach den Dieben aufgenommen und durch Polizeirundfunk das ganze Land von dem Diebstahl unterrichtet.

### Auf dem Nachtfluge verunglückt.

Hannover. Dicht bei Hannover verunglückte heute nachts ein deutsches Flugzeug, das dem Post- und Frachtdienst diente. Der Führer erlitt seinen Verletzungen, während der Junker leicht verletzt wurde. Post, Fracht und Flugzeug sind verbrannt.

### Englisch — die reichste Sprache der Welt?

Professor Robert Ransah von der Universität Missouri hat die überraschende Behauptung aufgestellt, daß die englische Sprache mit einem Bestand von 250 000 Vokabeln die reichste Sprache der Welt sei. „Zählt man alle Worte, aus denen sich die englische Sprache zusammensetzt, zusammen“, erklärte Professor Ransah, „einfachlich der veralteten und nicht mehr im Sprachgebrauch befindlichen, so erhalten wir die Gesamtzahl von 250 000 Vokabeln. Von diesen werden aber 50 000 nicht mehr verwendet.“ Der amerikanische Professor bemerkte weiterhin, daß, wenn auch einige Wörterbücher das Kunstwerk fertigbrachten, eine halbe Million Vokabeln zu vereinigen, so erreichen doch die wirklich englischen Worte, die in diesen Wörterbüchern aufgeführt werden, kaum die Ziffer 250 000. „Aber auch mit dieser Gesamtzahl“, fährt der amerikanische Gelehrte fort, „können wir gut und gern zufrieden sein. Beweist sie doch, daß unsere Sprache dreimal so reich an Wörtern ist wie alle anderen toten und lebenden Sprachen.“ Nach diesen Angaben soll die deutsche Sprache einschließlich der zusammengefügten Worte nur 184 704 Vokabeln enthalten, und wenn man nur die einfachen berücksichtigt, sogar nur 71 075. Noch viel ärmer wäre nach diesen Entwicklungen die italienische Sprache, der nur 64 642 Worte zur Verfügung stehen. Das Lateinische würde nach diesen Angaben 51 688, das altgriechische 96 488, die spanische Sprache 70 688 und die französische 93 082 Vokabeln haben.

## Ein Dieb als Kassehändler

Schwere Diebstähle aus einem unter Zollamtsschluss befindlichen Lagerdepot am Weichselbahnhof lagen der Anklage zu Grunde, deren sich die Hafenarbeiter Brüder Bruno und Bernhard P. sowie Paul Sm. aus Langfuhr vor dem Schöfengericht zu verantworten hatten. Zwei wegen Hohlerei mitangklagte, ein Kaufmann G. und ein Bürstner S., wurden, da die Weisungsaufnahme zu ihren Gunsten ausfiel, freigepröchen.

Die Brüder P. und Sm. hatten entdeckt, daß die verdeckte Tür des Zollschuppens unten nicht völlig schloß. Der Türspalt wurde dann geweitet, bis der schlanke Bernhard P. hindurchschreiten konnte. Er beförderte dann mehrere Zentner Kaffee, einige hundert Kisten Sardinen und noch einige Gegenstände hinaus. Bruno P. übernahm es hauptsächlich, den Kaffee und die Sardinen zu verkaufen, worauf der Erlös geteilt werden sollte. Es zog keinen besten Anzug an, ging zu G. mit einer Probe des Kaffees und bot ihm drei Zentner davon zum Kauf an, wobei er erklärte, er sei selbst Kaufmann, müsse sein Geschäft aber schlechten Geschäftsganges wegen aufgeben und sähe zu, daß er seine Vorräte auf diese Weise los würde. Der Kauf wurde abgeschlossen und G. zahlte einen Preis dafür, der nicht wesentlich hinter dem üblichen Wert des Kaffees zurückblieb und zwar wurde auch noch Ratenzahlung abgemacht. Das gleiche war bei dem Mitangeklagten S. der Fall, der einen Teil der Sardinen gekauft hatte.

Die angeklagten Brüder P. und Sm. waren gesündigt und entschuldigten sich mit wirtschaftlicher Notlage. Bei Sm. lag strafverjährender Rückfall vor. Doch lag seine letzte Bestrafung zehn Jahre zurück und daher berücksichtigte der Gerichtshof ganz besonders bei ihm, daß er als Käffelmeister mehr aus Not, als aus verbrecherischer Neigung gehandelt hatte. Da sich die gestohlenen Dinge unter Zollverschluß befunden hatten, so lag auch Vergehen gegen das Zollgesetz vor, ebenso nach § 243, Abs. 6 des StGB. Bandendiebstahl. Auch das kam strafähnlich hinzu. Dagegen erkannte der Gerichtshof bei allen drei auf mildernde Umstände. Sm. wurde zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, und die beiden Brüder P. zu jeweils sieben Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem jeder von ihnen zu einer Zollstrafe von 1616 Gulden oder einem weiteren Monat Gefängnis.

## Der 1. Mai in Danzig und die Polen

Ein Schreiben des polnischen diplomatischen Vertreters.

Die Warschauer Presse veröffentlichte heute eine Meldung der polnischen Agentur „Dziennik Ustam“, in der behauptet wird, daß in Danzig am 1. Mai die Polizei partipolitisch aufgetreten sei und daß, wie es weiter in der Meldung heißt, „die Nationalsozialisten sich Polizeigewalt“ angemäßt hätten.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung berichtet der „Kurier Voranmy“, daß der polnische diplomatische Vertreter ein Schreiben an den Senat gerichtet habe, in dem er den Senat darauf aufmerksam macht, daß Amtstellungen der Inneren Verwaltung der Freien Stadt Schritte von ausgesprochen politischem Charakter unternommen hätten. Dem „Kurier Voranmy“ zufolge heißt es in dem Schreiben:

„Soweit es sich um Beamte des Polizeidienstes handelt, schwören solche Schritte das Vertrauen zu ihrer unparteiischen und objektiven Haltung bei weitem Kreisen der Danziger Bevölkerung. Der polnische diplomatische Vertreter fragt, ob und was der Senat zu tun beabsichtige, um in Zukunft ähnlichen Aktionen entgegenzutreten.“

Dieses Schreiben wird von der polnischen Presse auch in Zusammenhang gebracht mit dem Geburtsjägsglücksfall der Danziger Kriminalbeamten an den Reichskanzler Hitler.

Die leichten polnischen Noten, ebenso wie die Haltung der gesamten polnischen Presse in der letzten Zeit, lassen deutlich erkennen, daß es sich um eine systematische Aktion handelt, durch die die politische Behauptung von der angeblichen Unsicherheit in Danzig und die immer wieder auftauchende Forderung nach einem Eingreifen des Bölkowbundeskommissars unterstützt werden soll. Vielleicht hofft man auch auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Deutschenheit von den dauernden Deutschenverfolgungen in Polen abzulenken.

## Ein Schweizer Gelehrter spricht in Danzig

Der durch seine Arbeiten zur deutschen Dichtung des 18. und 19. Jahrhunderts sehr bekannt gewordene Ordinarius für deutsche Literatur an der Universität Genf, Prof. Dr. Gottfried Böhme, wird Donnerstag, den 4. Mai, 20 Uhr, im Auditorium maximum der Technischen Hochschule einen Gastvortrag über das gesittsgeschichtliche und pädagogisch gleich interessante Thema: „Goethe und Pestalozzi“ halten. Dieser Vortrag ist allgemein und frei zugänglich.

## Tabakschmuggel auf einem deutschen Dampfer

In der Nacht vom 1. zum 2. Mai ist von Beamten der Danziger See- und Hafenkontrolle in Fahrtwagen bei einer unvermittelten Revision auf dem deutschen Dampfer „Boris“, Bremen, ein Posten von acht Zentner Doppelmannschaft vorgefunden und beschlagnahmt worden. Der Dampfer war in einem Lufthafen im Vorhafen des Dampfers versteckt. Der Täter, ein Matrose, ist flüchtig geworden. Ein Maschinist des Dampfers, der der Beihilfe verdächtigt ist, ist dem Amtsgericht zugeführt worden.

## Abgang der Briefpost

von Danzig nach den Vereinigten Staaten von Amerika im Monat Mai 1933.

Postabgang von Danzig am: 1., 2., 3., 5., 8., 10., 12. um 22.09 Uhr, am 16., 17., 18., 19., 23., 24., 25., 26. Mai und 1., 2., 5. Juni um 0.08 Uhr.

Diese Abgangszeiten sind für die Schlusserlände berechnet. Postfach zum Verland um 22.09 Uhr: beim Postamt — 20.15, beim Postamt 5 (Bf.) — 21.00 Uhr. Postfach zum Verland um 0.08 Uhr: beim Postamt 1 — 22.00, beim Postamt 5 (Bf.) — 22.40 Uhr.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.) Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Einigen Schiffen kann mittels Luftpost durch die Nachtragsfahrt Kiel—Cuxhaven auch noch nach Abgang der Schlusserlände Briefpost zugeführt werden; ebenso läßt sich durch Benutzung der Vorabflüge von den Schiffen „Bremen“

## Fall Fieguth vertagt

Gestern Verhandlung vor dem Schnellhöfgericht.

Das Schöfengericht trat gestern mittag zusammen, um im Schnellverfahren den nationalsozialistischen Vorsitzenden des Kreiswirtschaftsverbandes Großes Werder, Befürer Fieguth aus Kunzendorf, der am 25. vergangenen Monats in einer deutsch-nationalen Wahlversammlung in Schönhorst die Danziger Regierung beleidigt haben soll, abzurufen. Den Befürer Fieguth aus Kunzendorf, der am 25. vergangenen Monats in einer deutsch-nationalen Wahlversammlung in Schönhorst die Danziger Regierung beleidigt haben soll, abzurufen. Den Befürer Fieguth aus Kunzendorf, der am 25. vergangenen Monats in einer deutsch-nationalen Wahlversammlung in Schönhorst die Danziger Regierung beleidigt haben soll, abzurufen. Den Befürer Fieguth aus Kunzendorf, der am 25. vergangenen Monats in einer deutsch-nationalen Wahlversammlung in Schönhorst die Danziger Regierung beleidigt haben soll, abzurufen.

Schon lange vor Beginn der Verhandlung drängten sich im Gang vor dem Schöfengerichtssaal viele Nationalsozialisten in Zivil und Uniform, Landwirte aus dem Kreis Großes Werder und andere an dem Prozeß Interessierte mehr. Inmitten eines großen Menschenhaufens stand der Befürer Fieguth, in voller SA-Uniform; er war gestern morgen um 9 Uhr auf Grund einer von seinem Verteidiger eingelegten

Beckwerde aus der Schuhhaft entlassen worden.

Als nun die Verhandlung beginnen sollte, war der Schöfengerichtssaal im Nu von Zuhörern überfüllt, so daß der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Dr. Claassen sich entschloß im Schöfengerichtssaal zu verhandeln.

Unter den Zuhörern bemerkte man u. a. den Gerichtspräsidenten von Hagens, Präsidialrat Großkopf, den Vorsitzenden des Landbundes Dr. Rauschning, die Nationalsozialisten Greiser und Bahr.

Der Angeklagte, Befürer Fieguth, betrat in höchst zuverlässlicher Haltung die Anklagebank. Er ging sehr temperamentvoll auf die Vorgänge bei der Wahlversammlung in Schönhorst ein und erklärte gleich zu Beginn,

daß er die Person des Senatspräsidenten nicht habe beleidigen wollen.

Er habe sich in seinen Ausführungen zwar gegen den Senat gewandt, aber nicht Dr. Ziehm angreifen wollen.

In der betreffenden Versammlung in Schönhorst sprach zuerst Frau Abg. Kalähne und dann Herr Michaelis in der Versammlung es abhängig vermeiden hätten, die NSDAP anzugreifen, Herr Fieguth habe aber bestimmt, und dafür könne sie ihre Hand ins Feuer legen, dem Sturm nach getagt: Senatspräsident Dr. Ziehm hat Landesverrat getrieben.

Als zweiter Zeuge wurde dann Parteisekretär Michaelis gehört, der die Aussagen von Frau Abg. Kalähne bestätigte, er stützte sich dabei auf seine schriftlichen Aufzeichnungen, in denen er sich die Stichworte: Senatspräsident Dr. Ziehm hat Landesverrat getrieben“ notiert hatte.

Mehrere andere Zeugen, die der NSDAP angehören, bestätigten wiederum die Aussagen des Angeklagten.

Zeugenaussagen standen also gegen Zeugenaussagen.

Staatsanwaltshäfner Dr. Schmidtmann beantragte deshalb das Schnellgerichtsverfahren in einem ordentlichen Verfahren überzuleiten, da zur Klärung des Falles noch weitere Zeugen gehört werden müßten. Das Gericht schloß sich diesem Antrage an und vertagte die Verhandlung.

## Zolltarifänderungen im Grenz- und Reiseverkehr

Für Eier, Butter, lebende und geschlachtete Haußgänse.

Im „Dziennik Ustam“ Nr. 29 vom 29. April 1933 ist eine Verordnung des Finanz-, des Gewerbe- und Handelsministers sowie des Ministers für Landwirtschaft und Landreform vom 18. April 1933 über die Ausfuhrpölle enthalten. Danach erhalten die Stellen 255, 257, 259, 265 und 266 des Ausfuhrzolltarifs aus den Verordnungen des Finanz-, des Gewerbe- und Handels- sowie des Landwirtschaftsministers vom 15. November 1930 (Dz. Ust. Nr. 78/612), vom 5. März 1931 (Dz. Ust. Nr. 24/146) und vom 17. April 1931 (Dz. Ust. Nr. 43/384) eine andere Fassung. Daraus ergibt sich, daß u. a. Eier für den Eigenbedarf ins Ausland reisende Personen, sowie Eier, die mit der Post, Bahn und mit anderen Verkehrsmitteln in einer Menge von höchstens 50 Stück verhandelt werden; Eier, die im kleinen Grenzverkehr im Sinne der geltenden Bestimmungen ausgeführt werden; Eier, die von den in der Grenzzone wohnenden Personen in einer Menge von höchstens 100 Stück einmalig ausgeführt werden, zollfrei sind.

Ferner die in T. St. 257 genannten Waren, die im kleinen Grenzverkehr im Sinne der geltenden Bestimmungen ausgeführt werden; diese Waren, wenn sie von den in der Grenzzone wohnenden Personen in einer Menge von höchstens 5 Stück einmalig ausgeführt werden. Zollfrei ist auch Butter zum eigenen Gebrauch ins Ausland reisender Personen, in einer Menge nicht über 1 Kilogramm; Butter, die im kleinen Grenzverkehr im Sinne der geltenden Bestimmungen ausgeführt wird; Butter, die von den in der Grenzzone wohnenden Personen in einer Menge von höchstens 10 Kilogramm einmalig ausgeführt wird.

Lebende Haußgänse, die im kleinen Grenzverkehr im Sinne der geltenden Bestimmungen ausgeführt werden; lebende Haußgänse, die von den in der Grenzzone wohnenden Personen in einer Menge von höchstens 20 Stück einmalig ausgeführt werden; geschlachtete Haußgänse für den eigenen Bedarf ins Ausland reisende Personen, und zwar je eine Gans auf je einen Paß, gerechnet auf die Person oder die auf einen Paß reisenden Personen; geschlachtete Haußgänse, die im kleinen Grenzverkehr im Sinne der geltenden Bestimmungen ausgeführt werden; geschlachtete Haußgänse, die von den in der Grenzzone wohnenden Personen in einer Menge von höchstens 20 Stück einmalig ausgeführt werden, sind zollfrei.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorteil der Absender, die Sendungen so zeitig aufzuliefern, daß sie in die Vorverhandlungen aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bf.)

Vorverhandlungen, die meistens 1 Tag früher als die Schlusserlände nach den Abgangsh



Am 1. Mai entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, wohlverschen mit den heiligen Sterbekräften, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, liebe Schwester und Tante

## Franziska Knaack

geb. Nicklas

in 67. Lebensjahr.

Danzig-Schildlitz,  
New-York, Port Richmond, den 3. Mai 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Carl Knaack und Kinder.**

Requiem Freitag, den 5. Mai, morgens 6 Uhr in der Franziskus-Kirche, nachmittags 3 Uhr Ueberführung vom Trauerhause, Weinbergstraße 18 aus zur St. Franziskus-Kirche, dortselbst Totenvesper; daran anschließend Beerdigung in Emaus.

## Nachruf.

Am 26. April 1933 verschied der

Gutsbesitzer

## Herr Gregor Zerbe

in Poppo, Kreis Schwerin a. W.

Der Verstorbene gehörte dem Verwaltungsrat der „Danziger Feuersozietät“ und der „Feuersozietät Grenzmark“ als Mitglied an. Er hat mit regstem Interesse für die beiden Anstalten gewirkt und sich als überzeugter Anhänger und Förderer des öffentl.-rechtlichen Feuerversicherungswesens erwiesen.

Die Sozietäten werden diesem um sie hochverdienten Manne stets ein ehrendes Andenken bewahren.

### „Danziger Feuersozietät“

und

### „Feuersozietät Grenzmark“

Namens des Verwaltungsrats Namens des Vorstandes und der Beamenschaft

Fiebing, Kommissar. Landeshauptmann. Kansk, Sozietätsdirektor.

Statt Karten  
Dr. med. Bernhard Neukirch  
Hedy Neukirch geb. Rueß  
Vermählte  
Danzig Friedrichshafen  
St. Marienkrankenhaus den 4. Mai 1933

## Amtliche Bekanntmachungen

Die Wahlkartei für die am 28. Mai d. J. vorzunehmende Wahl des Volkstages wird vom 6. Mai bis einschließlich 13. Mai 1933 in der Zeit von 9 Uhr bis 18 Uhr zu jedem Manns Einsicht ausgelegt und zwar:

1. für die gesamte Junge Stadt Danzig

— einschließlich Troyl Altstadtland, Stadtgebiet, Schildlitz, Müggelhügel, Dünkelau, Feldstraße, Große Allee, Güterbahnhof Olivaerort, Frauenklinik, Schellmühlweg und Holm — im Wahlamt — Polizeipräsidium — Karrenwall Nr. 6;

2. Langfuhr

— außer den zu 1 genannten Straßen — in dem Teil südwestlich der Eisenbahn Danzig-Zoppot, einschließlich der Straßen Ringstraße und Brunsbüttelweg, im 5. Polizei-Revier, Schupolizei, Hauptstraße 77/77a;

b) in dem Teil nordöstlich der Eisenbahn Danzig-Zoppot, einschließlich der Straßen Ringstraße und Brunsbüttelweg und für Brüsen im 8. Polizei-Revier Heeresanger Nr. 7;

3. für Oliva und Gleitkau

in der Nebenstelle des 5. Polizei-Reviers Oliva, Am Schlossgarten Nr. 24;

4. für Neufahrwasser, Weichselmünde und Lauenau

im 7. Polizei-Revier Neufahrwasser, Hindenburgstraße Nr. 6 b;

5. für Heubude, Kralau und Westlich Neufähr

in der Nebenstelle des 3. Polizei-Reviers Heubude, Heidseestraße Nr. 37;

6. für St. Albrecht

in der Nebenstelle des 4. Polizei-Reviers, St. Albrecht Nr. 56.

Wer die Wahlkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist entweder bei den in den Auslegungsstellen anwohnenden Beamten, oder unmittelbar beim unterzeichneten Polizei-Präsidenten — Wahlamt — schriftlich vorbringen, oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit der zur Begründung des Einspruchs vorgebrachten Behauptungen nicht öffentlich ist, sind Beweismittel beizubringen.

Den in der Wählerkartei aufgeführten Personen gehen Wahlkarten zu, die die Nummer des Wahlbezirks und den Wahlraum angeben.

Allen benennten, die bis zum 8. Mai keine Einladungskarte erhalten, jedoch glauben, wahlberechtigt zu sein, empfiehle ich, umgehend die Wahlkartei einzufüllen und Anträge auf Verichtigung zu stellen.

Danzig, den 1. Mai 1933. (3049)

Der Polizei-Präsident.

Auf die Ausschreibung betr. Lieferung von Schotter, Rohsteinen, Splitt, Grus und Kies für die Staatsstraßen im Staatsanzeiger vom 3. Mai 1933 wird hingewiesen. Staatliches Meliorations- und Wegebauamt.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Langfuhr Blatt 2180 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 19. Mai 1933, 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle Mengarten 30/34, 2. Stockwerk, Zimmer 220 versteigert werden (eingetragene Eigentümerin am 14. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks). Die Firma Heinz Gegers, Holzverwertungs- und Bauanlagenfirma in Danzig-Langfuhr, Ringstraße 4 a) Ladeweg Nr. 38 a, Wohnhaus mit Hofraum, Gemüsehof Hochstrick, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 1286/74, 6,55 a, Grundsteuerwert 3000 M., Gebäudesteuerwert 633.

Der auf den 5. Mai 1933 anberaumte Versteigerungstermin ist aufgehoben.

Das Amtsgericht, Abt. 11.

11 K 452/32. (3052)

### Stellen-Angebote

Junges Mädchen für kleinen Haushalt in Langfuhr von sofort gesucht. Angebote unter Nr. 3911 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Weisnäherin

auch zum Ausbessern u. Stopfen für Zoppot gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 3054 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Aufwärterin

über 18 Jahre, sauber und ehrlich, mit guten Zeugnissen, die in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist wird für nur 2 Herrschaften in Langfuhr sofort gesucht. Schrift. Meld. mit Zeugnisschär. unter Nr. 3033 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Verkäufe

1 Chaiselongue 20 G.  
1 Kleiderdräger 15 G.  
1 Schreibtisch m. Aufsatz 20 G.  
1 Kommode 15 G.  
1 Blumentisch 8 G.

zu verkaufen

Ellernweg 7.

Fahrrad fast neu, feldgrau Uniform-Mantel, Detektor mit Hören (Mora), Rössergrammophon mit Platten zu verkaufen  
Langfuhr, Ellernweg 12, pt. II.

am Legebor-Bahnhof

Für die überaus große Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben verstorbenen Vaters

Lehrer I. R.

### Karl Liegmann

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichen Dank aus.

Oliva, den 3. Mai 1933.

Margarete Liegmann

### Der Zeit entsprachend

— mit billigsten Preisen — dient das jüngste

### Bestattungsinstitut

Rohde & Käletha

Zoppot, Danziger Str. 92, Tel. 51100 (das einzige kath. Bestattungsinstitut a. Platze) Eigene Werkstattarbeit. Gute Ausführung. Ständiges großes Lager. Überführungen am Orte und nach außerhalb.

### Dacharbeiten

führt billigst aus  
Ernst Wilm Danzig, Bischofsberg 33 Telefon 2430

BAU MIT  
BAU-MATERIAL  
VON  
BAUMIGRO  
HOFEN GÄSSE 72  
FERN 26295-94

am Legebor-Bahnhof

Es ist nicht einerlei, wo Sie Ihre Drucksachen bestellen!

Eine schlechte, unmoderne Drucksache kostet ebensoviel wie eine geschmackvolle Ausführung mit modernem Schriftmaterial. Verlangen Sie Druckproben, Angebote oder Vertreterbesuch vom

Westpreuß. Verlag AG.

Das Haus für modernen Qualitätsdruck  
Am Sande 2 Danzig Tel. 24796/97.

Zentrumsbereich I  
Rgl. Kapelle

Einladung zur

### Mitglieder-Versammlung

am Freitag, den 5. Mai d. J., abends 8 Uhr  
im Gesellschaftshaus, Heil. Geistgasse 107 I.

Redner: Volkstagsabg. Wamer,  
Parteivorsitzender Dr. Stachnik.

Der Windthorstbund beteiligt sich mit Bannern und Sprechzügen.  
2044)

Der Vorstand.

### Verein katholisch - kaufmännischer Gehilfen Danzig.

Heute Mittwoch, den  
3. Mai 1933, abends  
Punkt 8 Uhr  
im kath. Jugendheim,  
Tödtergasse

### Besammlung und Lichtbildervortrag

Um zahlreiches und vünftliches Erscheinen  
bitte  
Der Vorstand.

### Große Auktion

mit einem besonders wertvollen  
hochherrschaftlichen Haushalt

Danzig, Halbe Allee, Gralathstr. 3

(Nähe St. Marienkrankenhaus).

Donnerstag, den 4. Mai d. J., vorm. 10 Uhr,  
werde ich in freiem Auftrage meistb. gegen Bar-  
zahlung versteigern,

selten wertvolles, streng modernes  
poliert. hochherrschaftl. Herrenzimmer

wie: selten apart. Bibliothek-Bücherkasten (ca.

3 Meter), geschweift. Schreibtisch mit Büchera-  
blage und Seilen, modern. Herrenzimmerschrank,

sehr wertvolle Herrenzimmerschrank, Bronze-  
Schreibtischlampe, 2 Nach. wertv. Tischstühle mit  
Lebergarnituren, sehr apart. Besetztheißerlampe,  
modern. Aufz. Lesestöcken, Uhr, pass. zum  
Bücherablage, Bücher, Messingrahmen, sehr  
wertvoller großer Perserteppich,

moderne Renaissance-Altbarganitur

mit abnehmbaren Dauentüllen, silbern. Schreib-  
zettel, Goldbronze- und Vitrinengegenstände,

moderner Schaub-Radioapparat,

Neggerät neuester Ausführung, mit Lautsprecher  
und Tisch,

hochwertiges Musik/Damenzimmer

(Chippendale), in erstklassiger Ausführung,

fast neuer kleiner

Stütz-Blüthner-Flügel,

sehr wertvoller Perserteppich,

mehrere sehr wertvolle Perserteppichen,

Kristall-Lüsterkronen (selten Prachtstück) mit  
dazu passend. Wandständern, apart. Porzelan-  
Vorleselampe, Porzellan-Elefant, Kristall- und  
Vitrinengegenstände, Bilder, Gardinen und  
Stores,

selten elegante fast neue

Schlafzimmereinrichtung,

wie vierstöckiger apart. Ankleidezimmerschrank mit An-

nauenstattung, dazu pass. zweitürig. Kleider-  
wie Wäscheschrank mit Rügen, elegante Bett-  
gestelle, moderne Nachttischlampen, wertvolle  
Friseurtoilette mit Schüssel, fast neue lila Blüch-  
couch, extra breit, geschweift. Form, Damentischlie-  
sessel, wertv. Beleuchtung und Nachttischlampen, Gardinen und Vorhänge, sehr gute lila Fuß-  
bodenbeläge u. a.

gediegene Speisezimmereinrichtung,

engl. bestehend aus: Büffet, wertv. Vitrine,

Standuhr, Anrichte, Speiseausziehtafel, Stühlen,

Stühle, Gardinen u. Vorhänge, Beleuchtung u. a.

sehr wertvolles Nusbaum-Wohnzimmer,

stren modern, mit Rohrgesetz und Auslage-  
tischen, sehr reichhaltig. Bronzelampe mit gleich-  
längen, dazu passenden Wandarmaturen,

meines Schießlaf-Fremden- oder Kinderzimmer,

verhüllbare Nähmaschine (Curvusaufzug),

Wintergarten- und Dielenmöbel, abnehmbare  
Heizbelüftungen, Glasleiderablagen, Fußboden-  
beläge, moderne Beleuchtungsörper,

eine große Partie sehr wertvolle

Kristalle und Porzellane,

wie: Kristall-Büffet, Schalen, Kannen, Karaffen,

Teller, ä. L. echt Baccarat u. m. Silberrand,

Kristall-Wein-, Bier-, Wasser- u. Gläser, Kunst-  
glas-Ölglasgarnitur, Webgewebe, Meißner und  
Napan-Teller, Tafelservice, Hutschranken, Kaiser-<

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1  
62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance  
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**